Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung

Achtundneunzigster Jahrgang.

Verantwortliche Redakteure.
Für den politischen Theil: C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes: J. Steinbach,
für den übrigen redakt. Theil: J. Hachfeld,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil: J. Klugkist in Posen.

Inserate werden angenommen in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17, Gust. Ad. Schleh, Hoflieferant, Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke, Otto Niekisch, in Firma J. Neumann, Wilhelmsplatz 8, in den Städten der Provinz Posen bei unseren Agenturen, ferner bei den Annoncen-Expeditionen Rudolf Mosse, Haasenstein & Vogler A.-G., G. L. Daube & Co., Invalidendank.

Nr. 768

Die „Posener Zeitung" erscheint wochentäglich drei Mal, anden auf die Sonn- und Festtage folgenden Tagen jedoch nur zwei Mal, an Sonn- und Festtagen ein Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung sowie alle Postämter des deutschen Reiches an.

Dienstag, 3. November.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 80 Pf., in der Mittagausgabe 25 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Mittagausgabe bis 8 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1891

Die zweijährige Dienstzeit.

Es ist eine überaus interessante Wahrnehmung, daß ohne die mindeste neue Anregung von freisinniger Seite das Thema von der Einführung der zweijährigen Dienstzeit jetzt unausgesetzt im Vordergrunde der öffentlichen Erörterung bleibt. Insbesondere sind es Militärschriftsteller, welche das Eisen im Feuer halten. Man gewinnt den Eindruck, daß auch in militärischen Kreisen die Einführung der zweijährigen Dienstzeit im Stillen weit mehr Freunde hatte, als man auf freisinniger Seite bisher ahnen konnte. Die bestimmte und grundsätzliche Abneigung Kaiser Wilhelms I. gebot hier Schweigen. Von dem Augenblick an, wo man dagegen höheren Orts die Frage als eine offene und nicht hochpolitische sondern wirthschaftlich technische behandelte, wagen sich auch in militärischen Kreisen die Zustimmungserklärungen hervor. Die Frage hat offenbar schon im März 1890, zur Zeit des Abganges des Fürsten Bismarck, in den obersten Militärkreisen scharf zur Entscheidung gestanden. Vielleicht hat nur Graf Moltke damals eine günstige Lösung verhindert, ebenso wie im September 1862 der alte Wrangel ein Hinderniß für den Ausgleich im preußischen Militärkonflikt war. Der Unterschied im Verhalten zu der Frage zwischen dem damaligen Kriegsminister von Verdy und seinem Departements-Direktor Vogel von Falkenstein stach schon im Sommer 1890 in der Militärkommission des Reichstages Jedermann in die Augen.

Die Verwahrungen gegen eine Nachgiebigkeit gegenüber freisinnigen Anschauungen fehlen natürlich auch jetzt niemals auf militärischer Seite. Dabei bedient man sich aber im Wesentlichen auch hier stets derselben Argumente für die zweijährige Dienstzeit, welche von freisinniger Seite geltend gemacht worden sind. Vom militärischen Standpunkte erklärlich ist es, daß man die Einführung der zweijährigen Dienstzeit nach Möglichkeit zu verquicken sucht mit der Forderung einer stärkeren Aushebung. Beide Fragen aber sind in der Hauptsache durchaus unabhängig von einander. Wenn bei zweijähriger Dienstzeit wirklich die Qualität der Soldaten sich verschlechtert, so würde dies durch eine größere Quantität nicht aufgewogen werden können. Wenn aber die Qualität der Soldaten bei zweijähriger Dienstzeit sich nicht verschlechtert, so ist man schon aus volkswirthschaftlichen Gründen verpflichtet, die zweijährige Dienstzeit durchzuführen. Thatsächlich aber ist man jetzt auf militärischer Seite schon so weit, anzuerkennen, daß die Nachtheile des Systems der Dispositionsurlauber und die Mißstimmung des dritten Jahrganges bei dreijähriger Dienstzeit auf eine Verschlechterung statt auf eine Verbesserung der Qualität der Soldaten hinwirken. Darnach ist auch schon vom rein militärischen Standpunkte aus betrachtet die Einführung der zweijährigen Dienstzeit eine Nothwendigkeit.

Die Frage des Aushebungskontingents hängt in erster Reihe ab von der Stärke der Aushebung in den Nachbarnstaaten. Die im Jahre 1890 erfolgte Verstärkung der Aushebung in Deutschland wurde damals für vollständig ausreichend erachtet um das Gleichgewicht mit den Nachbarstaaten für die Kriegsarmee aufrecht zu erhalten. Seitdem aber hat sich in den Nachbarstaaten nichts Wesentliches verändert. Allerdings bedingt die Aufrechterhaltung der militärischen Friedensorganisation eine gewisse Minimalstärke jedes Bataillons, um alle Uebungen mit Erfolg vornehmen zu können. Die jetzige Friedensstärke aber liegt erheblich über dieser Minimalgrenze, so daß aus diesem Grunde bei Entlassung des dritten Jahrganges mit Einführung der zweijährigen Dienstzeit eine Verstärkung der Jahresaushebung nicht zu erfolgen brauchte.

Noch willkürlicher ist es, wenn jüngst die „Schles. Ztg." zugleich mit Einführung der zweijährigen Dienstzeit sogar eine Erhöhung der Friedenspräsenzstärke verlangte unter dem Vorgeben, daß diese Präsenzstärke einem Prozent der Bevölkerung gleichkommen müsse. Diese Formel ist nie maßgebend gewesen; hätte sie aber auch Geltung gehabt, so beruhte dieselbe lediglich auf der Voraussetzung einer dreijährigen Dienstzeit. Stark übertrieben wird auch bei den Berechnungen der Mehrkosten der zweijährigen Dienstzeit. So schätzte dieser Tage ein Aufsatz in dem „Magazin für Literatur" diese Mehrkosten auf 120 Millionen Mark. Selbst für den Fall, daß die Einführung der zweijährigen Dienstzeit mit einer Verminderung der Friedenspräsenzstärke nicht verbunden sein soll, würden diese Mehrkosten nach der amtlichen Berechnung des Generals Vogel von Falkenstein nur 19 Millionen Mark betragen. Der damalige Kriegsminister selbst gab aber zu, daß die Höhe dieses Anschlages sehr anfechtbar sei. Die Anschläge waren deshalb zu hoch, weil sie theils davon ausgingen, als ob jetzt noch die dreijährige Dienstzeit vollständig innegehalten würde, theils Veränderungen in der Ausbildung in Rechnung stellten, welche ohnehin über kurz oder lang eingeführt werden müssen. Die Kompensationen, welche damals bei Aufstellung jener Berechnung verlangt wurden, waren in der Hauptsache folgende: 1) Vermehrung des Ausbildungspersonals pro Kompagnie um 1 Lieutenant und 5 Unteroffiziere, 2) Verschießen derselben Zahl von Patronen von jedem Mann in der kürzeren Dienstzeit, welche jetzt in der längeren verschossen wird, 3) Erweiterung der Manöverzeit um ein Viertel, 4) Einstellung der Rekruten Anfang Oktober statt jetzt Anfang November, 5) Stärkere Einziehung von Reservisten zu Uebungen, 6) Verbesserung der Schießstände, Exerzierplätze und Vervollständigung der Kasernirung.

In diesen Tagen traten alle diese Fragen aus dem Stadium blos theoretischer Erörterungen schon heraus durch die Anordnung, daß einzelne Bataillone verschiedener Armeekorps probeweise ausschließlich aus Mannschaften von zwei Jahrgängen zusammengesetzt werden sollen. Damit ist thatsächlich die Einführung der zweijährigen Dienstzeit in der Hauptsache schon zugestanden. Denn der Hauptgrund, welcher bisher gegen die zweijährige Dienstzeit geltend gemacht wurde, ungenügende Gewöhnung zur Mannszucht für den Krieg, kann unmöglich nach den Eindrücken einzelner Bataillone innerhalb zwei Jahren entschieden werden. Auch der Einwand, daß die kürzere zweijährige Dienstzeit der Infanterie ein Unrecht sei gegenüber der Fortdauer einer längeren Dienstzeit bei den Spezialwaffen, kann nicht durch solche Probeformationen berührt werden.

Es ist bezeichnend, daß mißmuthig über die sich anbahnende Lösung der alten Streitfrage nur die beiden extremen Parteien sind, die Kreuzzeitungspartei und die Sozialdemokraten. Letztere leugnen in ihrem maßgebenden Organ jede volkswirthschaftliche Erleichterung aus der zweijährigen Dienstzeit. Diese Anfeindung der Maßnahme beweist, daß die dreijährige Dienstzeit durchaus nicht bei der Sozialdemokratie verhaßt ist als ein angebliches Mittel zur Abwehr des Eindringens sozialdemokratischer Lehren in die betreffenden Volksschichten, wie die Freunde der dreijährigen Dienstzeit es darzustellen belieben.

Deutschland.

△ **Berlin**, 1. Nov. Nach einer Mittheilung des „Börs. Cour." wird dem Reichstage im neuen Etat die Forderung zugehen, die Geheimfonds auf eine halbe Million Mark zu erhöhen. Nach unseren eigenen Erkundigungen ist die Nachricht zutreffend, insoweit sie die Absicht betrifft, die Geheimfonds zu erhöhen. Ob gerade die gemeldete Ziffer die richtige ist, kann hier nicht mit derselben Bestimmtheit bestätigt werden; aber wahrscheinlich klingt die angegebene Ziffer. Daß gleichzeitig das Abgeordnetenhaus über eine anderweite Verwendung des Welfenfonds zu berathen haben wird, ist wohl sicher. Der Zusammenhang zwischen beiden Materien ist aber nicht so unlöslich, daß nicht der Reichstag über die Erhöhung der Geheimfonds beschließen könnte, auch wenn über den Welfenfonds noch keine veränderte Bestimmung getroffen worden sein sollte. Fest steht nur, daß Herr v. Caprivi die Verwendung von Zinsen aus diesem Fonds für die Zwecke des auswärtigen Amtes nicht fortzusetzen wünscht. Es soll auch bisher schon seit der Uebernahme des Amtes durch Herrn v. Caprivi keine Benutzung dieser Gelder innerhalb des diplomatischen Geheimdienstes stattgefunden haben. Zuverlässiges wird man darüber schwerlich erfahren, sollte es sich aber so verhalten, dann könnte vielleicht doch die Frage aufgeworfen werden, ob eine Steigerung der Geheimfonds auf eine volle halbe Million nothwendig ist, wenn es möglich war, mit einem Zehntel dieses Betrages ein ganzes Jahr lang auszukommen. Die jährlichen Zinsen des Welfenfonds betragen gegen zwei Millionen Mark, zu 4 Prozent gerechnet. Selbst wenn früher etwa eine halbe Million jährlich für Zwecke des auswärtigen Amtes verbraucht wurde, so bleibt immer noch dunkel, was mit den restirenden anderthalb Millionen Jahr für Jahr geschehen ist. — — Die „Saale-Ztg." meldet mit vollster Bestimmtheit, daß mit dem 1. April 1892 an allen unvollständigen (siebenklassigen) höheren Lehranstalten die Obersekunda in Wegfall kommen werde. Die Maßnahme würde sehr einschneidend sein. Auch die Aenderung des Einjährigen-Berechtigungswesens dahin, daß die Erlangung des Zeugnisses an die Absolvirung einer höheren Klasse geknüpft wird, würde eine Neuerung wie die gemeldete doch noch keineswegs nöthig machen. Wie wichtig es für die Eltern von Schülern in kleineren Städten ist, ob sie ihre Söhne während des Obersekunda-Jahres noch zu Hause behalten können, oder sie aber ein Jahr früher als jetzt in eine Pension geben müssen, das wird man doch selbst am grünen Tisch nicht verkennen können. — — Das sozialdemokratische „Volksblatt" hält seine Mittheilung von dem bevorstehenden Bau von Arbeiterwohnungen mit Verwendung des Invaliditätsversicherungsfonds aufrecht, sowie speziell auch die Behauptung, daß auf Staatskosten Arbeiter nach Hannover gefahren seien, um die dortigen vorbildlichen Einrichtungen kennen zu lernen. Sowohl die allgemeine, wie diese besondere Angabe sind trotzdem grundlos. Herr Dr. Post hat in der Angelegenheit weder einen höheren Auftrag gehabt, noch ist bis jetzt irgend ein Antrag bei den in Betracht kommenden Behörden gestellt worden. — — Der antisemitische Rektor Ahlwardt hält jetzt am Rhein blödsinnige Hetzreden. Bleichröders Vermögen gab er auf 700 Millionen Mark an, und den letzten Bergarbeiterstreik erklärte er für ein Börsenmanöver, bei welchem der sozialdemokratische Abg. Singer als Vermittler im Spiel gewesen sei. In einem Bericht lesen wir weiter: „Ahlwardt suchte den Essenern aufzubinden, daß ihm für die Zurückziehung seines Buches ein Angebot von 360000 Mark gemacht worden sei, welches er zurückgewiesen habe." Diese Mär hat, wie unsere Leser wissen, Herr Ahlwardt nicht jetzt erst aufgebracht, sie steht schon in dem Buche selbst. Wenn wir aber je den kleinsten Zweifel daran gehabt hätten, daß die Angabe erdichtet ist, so müßte der Zweifel schwinden nach einer Enthüllung, die der sozialdemokratische „Vorwärts" heute macht. Bekanntlich rührte von Ahlwardt die Denunziation gegen den Hofrath Manchs her, die zu dessen Verurtheilung geführt hat. Der „Vorwärts" theilt heute den Wortlaut eines Bettelbriefes mit, den Manché im Jahre 1885 für seinen Freund Ahlwardt an „edle Menschenfreunde" gerichtet hat. Ahlwardts Name wird darin allerdings nicht genannt, sondern es wird von „einem höheren Schulmann, dem die vorzüglichsten Zeugnisse zur Seite stehen", gesprochen, während Ahlwardt nur Volksschullehrer ist oder vielmehr war. Dieser selbe Mann agitirt jetzt gegen das „jüdische Schmarotzerthum"!

— Bei einem Diner, welches der amerikanische Gesandte Herr Phelps am Sonnabend gegeben hat, und an dem die Minister v. Bötticher, Miquel und Frhr. v. Marschall mit ihren Damen theilnahmen, figurirte auf dem Menu auch amerikanischer Speck von der ersten in Deutschland eingeführten Sendung und Maisbrot. Wenngleich es sich bei diesem Diner nur um eine Festlichkeit und natürlich nicht um geschäftliche Erörterungen handelte, so schwirren doch schon in der Welt Gerüchte umher, daß dieses Diner insofern von großer Bedeutung sei, als bei demselben die Probe auf die Schmackhaftigkeit und den Werth von Maisbrot gemacht werden sollte. Wahrscheinlich würde, so wird dem „Berl. Tagebl." berichtet, der Maiszoll ganz aufgehoben werden, so daß ein billiges Brot namentlich für das Militär, dann aber auch für die übrige Bevölkerung beschafft, und Deutschland in Bezug auf Brotgetreide ganz unabhängig von Rußland gemacht werden könne.

— Das Urtheil dee Anwaltskammer in dem Verfahren gegen die beiden Vertheidiger im Heinze-Prozeß scheint einem Theil der konservativen Presse, der von Uebelwollen gegen den Anwaltstand erfüllt ist, zu gelinde ausgefallen zu sein. Wir möchten demgegenüber darauf aufmerksam machen, daß der hochkonservative „Reichsbote" ausdrücklich hervorhebt, er finde die Entscheidung der Anwaltskammer sehr vernünftig. Der „Reichsbote" ist allerdings, wie wir hinzufügen möchten, nicht blos konservativ, sondern auch unabhängig.

— Wie die „Pol. Nachr." mittheilen, soll es im Plan liegen, einer im Reichstage gegebenen Anregung in so weit Folge zu geben, als bezüglich der Bearbeitung der Schiffsbauprojekte ein Konkurrenzverfahren künftig zugelassen werden soll. Auch soll künftig Vorsorge getroffen werden, daß bei Forderungen von ersten Bauraten für Schiffe für die Berathungen im Bundesrathe und Reichtage ausgearbeitete Bauprojekte und Kostenanschläge bereit gehalten werden können.

— In den Personalverhältnissen der preußischen Juristen sind nach dem neuen Decker'schen „Terminkalender" seit dem vorigen Jahrgang desselben folgende Aenderungen eingetreten: Neu besetzt worden sind eine Stelle eines Oberlandesgerichtspräsidenten und eine Senatspräsidentenstelle, 33 Stellen von Oberlandesgerichtsräthen, 10 von Landgerichtspräsidenten, 14 Stellen von Landgerichtsdirektoren 7 Landrichter traten zu Amtsgerichten über, wogegen 72 Amtsrichter an Landgerichte versetzt worden sind.

— Die sozialdemokratische „Volkstribüne" tritt in einem Artikel über den Erfurter Parteitag für die Opposition ein. Die Unterschiede der drei Richtungen auf dem Erfurter Parteitag beruhten auf dem verschiedenen Betonen der positiven Mitarbeit und ihrer Werthschätzung für die Parteizwecke. „Die Resolution Bebel, welche angenommen ist, kann also die Unterschiede gar nicht fassen; sie kann von jeder der drei Parteien unterschrieben werden; Gradunterschiede lassen sich aber nicht so leicht fassen." In dem Artikel der „Volkstribüne" wird ausgeführt: „Die Thatsache ist nicht wegzuleugnen, daß viele unserer Anhänger, namentlich in der Provinz in den kleinen Städten, thatsächlich auf dem reinen Stimmkastenstandpunkt stehen; zu solchen Anschauungen müssen sie doch dadurch gekommen sein, daß die Stellung der Lei-

tung zum Parlamentarismus etwas zu sehr nach rechts geht." Die Fraktion erhebe stereotyp den Einwand, „daß man die Leute nicht mit Kraftworten und Revolutionsphrasen abschrecken dürfe. Das ist in dieser Ausschließlichkeit nicht richtig. Man kann eben so gut sagen, daß die Arbeiter, je ungebildeter und bis dahin indifferenter sie sind, am ehesten durch recht saftige Kraftphrasen gewonnen werden können. Jedenfalls hat man für Beides Beispiele." — Interessant ist in dem Artikel der „Volkstribüne" auch folgender Satz; Es hat die Parteileitung thatsächlich immer die Macht in den Händen. Aus natürlichen Gründen kommen auf den Parteitag immer Leute, die in ihrer Existenz von der Partei abhängig sind, weil eben die hervorragenden Genossen stets gemaßregelt werden und deshalb irgendwie von der Partei versorgt werden müssen. Diese Leute sagen naturgemäß immer „ja" zu allem, was der Parteivorstand sagt." — Der Artikel hebt als Folge des Ausschusses der Opposition aus der Partei eine bedeutende Erstarkung des Anarchismus in Berlin hervor und schließ alsdann, wie folgt: „Das Unheil aber, das eine anarchistische Partei über die deutsche Sozialdemokratie heraufbeschwören kann, ist nicht auszumalen. Die Ausschließung, abgesehen davon, daß das Vorgehen einzelner Persönlichkeiten bei derselben den schwersten Tadel verdient, ist auch ein schlimmer politischer Fehler gewesen. Der Gegensatz zu Vollmar wurde überkleistert; hier war ein drastisches Vorgehen unmöglich, denn Vollmar bedeutet eine ganz andere Macht, wie die Berliner Opposition. Damit ist die Auseinandersetzung aber nur verschoben und vielleicht werden Bebel und Liebknecht gezwungen sein, bald manches von dem zu erfüllen, was die Opposition verlangt, um dem Andrängen des rechten Flügels widerstehen zu können."

Sonneberg, 31. Okt. Magistrat und Gemeinderath beschlossen infolge des Nothstandes die meiningische Regierung zu ersuchen, beim Bundesrath für die Ermäßigung oder Aufhebung der Getreidezölle einzutreten.

Karlsruhe, 31. Okt. Die freisinnige Kammerfraktion richtete an den internationalen Friedenskongreß eine Zustimmungsadresse.

Aus Baden, 31. Okt. Dem „Zoller" wird aus Freiburg geschrieben: „Von gut unterrichteter Seite wird als unzweifelhaft sicher bestätigt, daß das Centrum bald nach Zusammenkunft des badischen Landtages die Ordensfrage anregen wird; zugleich verlautet, daß die Regierung den Willen hat, den Wünschen des katholischen Volkes in dieser Sache entgegen zu kommen."

München, 31. Okt. Zu der das Verehelichungszeugniß betreffenden Heimathgesetz-Novelle sind mehrere die Frage der Rückwirkung behandelnde Anträge im Ausschuß der Abgeordnetenkammer gestellt worden. Erfreulich ist es, daß sie alle von der Voraussetznng ausgehen, daß der Novelle rückwirkende Kraft gegeben werden möchte. In der That hätte die Novelle auf dreißig und vielleicht mehr Jahre hinaus nur eiren beschränkten Werth, wenn die Rückwirkung nicht ausgesprochen würde. Wer weiß denn, wie viele nach den bisherigen Bestimmungen ungiltige Ehen außerhalb Bayerns geschlossen worden sind? Man erlangt erst dann Kenntniß von einer solchen Ehe, wenn Rechtsansprüche aus ihr erhoben werden, also in einer Zeit, in der der Schaden meist nicht mehr reparirt werden kann. Der Schaden erstreckte sich bisher nach drei Richtungen, die aus der Thatsache der Ungiltigkeit der Ehe ausliefen, und betraf die Legitimität der Frau und der Kinder, die Heimath und Heimathunterstützung und die Erbschaftsrechte. Das Drängendere sind aber die beiden ersten Beziehungen. Die Ausschußanträge beschäftigen sich nun vorwiegend mit dem Versuche, die Erbschaftsverhältnisse auch noch zu fixiren, und so wohlgemeint dieses Bestreben ist, so ist es doch ein sehr gewagtes. Wer kann denn überhaupt alle möglichen Erbschaftsbeziehungen voraussehen? Es würden im Laufe der Zeit Erbschaftsfälle genug eintreten, die in der Novelle nicht vorgesehen werden konnten und dann würde die Rechtsprechung gerade dadurch erschwert werden. Man überließe daher besser alle vermögensrechtlichen Fragen der Entscheidung der Gerichte.

München, 1. Nov. Der Finanzausschuß der Kammer der Abgeordneten bewilligte 2 688 000 Mark für neue Telephonanlagen, insbesondere zu zahlreichen Verbindungen bayerischer Städte mit einander und mit Grenzorten. Der Ministerpräsident v. Crailsheim bemerkte auf bezügliche Anfragen, die unterirdischen Kabelleitungen seien eine unumgängliche Nothwendigkeit. An dem bisherigen Abonnementssatze werde er festhalten, auch wenn die Rente sinke. Das gesammte bei den Telephonanlagen aufgewendete Kapital hätte sich im Jahre 1883 mit $13\frac{2}{3}$ Prozent, im Jahre 1890 mit $18\frac{1}{3}$ Prozent verzinst.

Rußland und Polen.

☞ **Riga,** 29. Okt. [Original-Bericht der „Posener Zeitung."] Bekanntlich wurde von der russischen Regierung eine Umgestaltung der baltischen Adelskorporationen beschlossen, zu welcher das Ministerium des Innern bereits das Projekt ausarbeitete; die Züge dieses Projektes mitzutheilen bin ich heute in den Stand gesetzt. Die Grundidee desselben besteht in der Ausdehnung der bezüglichen Artikel des Reichsgesetzes auf die baltischen Adelskorporationen und zwar speziell derjenigen Artikel, welche die Rechte und Pflichten des Adels im Reiche normiren. Die gesammte Geschäftsführung der Gouvernements- und Kreis-Adelsdeputirtenversammlungen hat demgemäß in russischer Sprache stattzufinden, desgleichen alle Verhandlungen in den Adelsversammlungen. In letztere sollen von den örtlichen Gouverneuren besondere Personen zur Kenntnißnahme ihrer Angelegenheiten abkommandirt werden. Die feudalen Sonderrechte des baltischen Adels werden aufgehoben und wird letzterer in seinen Rechten und Pflichten dem russischen Adel gleichgestellt. Dem Vernehmen nach soll das Umgestaltungsprojekt dem Reichsrathe noch in dieser Session zur Durchsicht vorgelegt werden. — Aus Dorpat ein Kuriosum. Professor Dr. Alexander v. Oettingen pflegte seit einer Reihe von Jahren öffentliche dramatische Vorlesungen zum Besten des örtlichen Arbeitshauses „Alexander-Asyl" und der „Marienhilfe" zu halten; mit einemmal ist ihm dies nun von der Obrigkeit untersagt worden. Wie man die Wohlthätigkeit verbieten kann und darf, ist unbegreiflich, wenigstens einem nicht-baltisch-russischen Hirn. Oder will man am Ende auf Wohlthaten von Seiten echter patriotischer Deutschen hierzulande fernerhin gänzlich verzichten?

* Wie der „Pol. Korr." aus Petersburg gemeldet wird, plant die russische Regierung ein Gesetz, durch welches den Söhnen deutscher Kolonisten, die sich zur Ableistung ihrer Militärpflicht nach Deutschland begeben, die Rückkehr nach Rußland untersagt werden soll. Man läßt sich bei dieser Absicht von der Auffassung leiten, daß der Aufenthalt solcher jungen Leute in Podolien, Volhynien und den angrenzenden südwestlichen und westlichen Gouvernements eine Gefahr für den Staat bedeute, da dieselben im Kriegsfalle durch ihre Sprach- und Ortskenntniß, sowie durch ihre militärische Schulung den feindlichen Armeen wirksame Unterstützung leisten könnten.

Schweden und Norwegen.

Im norwegischen Wahlkampf sind nunmehr von den gesammten (114) Storthingswahlen 84 entschieden, von denen 55 Sitze auf die Linke, 17 auf die Rechte und 12 auf die Gemäßigten entfallen; es stehen also noch 30 Sitze aus — deren Erledigung sich noch bis Ende November hinzieht — wovon bei der vorigen Wahl die Rechte 29 und die Gemäßigten 1 inne hatten. Insgesammt besaßen von diesen 84 erledigten Plätzen in der letzten Storthingsperiode die Linke 38, die Gemäßigten 24 und die Rechte 22, somit hat bis jetzt die Linke 17 Plätze gewonnen, die Gemäßigten dagegen 12 und die Rechte 5 verloren. Da nun der in Söndre Bergenhuus Anfangs September gewählte ehemalige Staatsrath im Sverdrup'schen Ministerium (1884—89) Haugl und, der ebenso wie sein gleichfalls in Storthing gewählter ehemaliger Chef eine politische Schwenkung von links nach rechts gemacht hat, sich aber gleichwohl in bestimmter Weise für das jetzige Ministerium Steen erklärt hat und da sich ihm noch mindestens vier Gemäßigte anschließen werden, so ist schon jetzt die Mehrheit im Storthing für das am Ruder befindliche radikale Ministerium so gut wie gesichert. Trotz der nun schon spielenden Wahlaufregungen wird der Wahlkampf mit unverminderter Hartnäckigkeit weiter geführt, und die Radikalen werden insbesondere danach trachten, der Rechten noch einige Plätze zu entreißen. Für die nächsten Tage stehen wieder verschiedene Wahlreden von Mitgliedern des Ministeriums bevor, die sich in der ganzen Wahlbewegung überhaupt äußerst rührig gezeigt haben. Der wirksamste Agitator für die Linke ist der frühere schwedische Premierminister Akerhjelm mit seiner bekannten Aeußerung geworden, daß er mit den Norwegern „schwedisch sprechen" wollte, wenn ihm die neunzigtägige Uebungszeit bewilligt würde. Dieser Ausspruch that jedesmal bei der überaus großen nationalen Empfindlichkeit der Norweger seine Wirkung, so oft er in einer Versammlung laut wurde, und hat viele ins Lager der Linken getrieben. Der Kernpunkt im Progamm der Linken, die Erstrebung eines politisch von Schweden unabhängigen Norwegens, ist der Magnet, dem der norwegische Radikalismus bei dieser Wahl die großen Erfolge verdankt. Nur Christiania haben die Radikalen noch nicht gewinnen können. Diese Stadt ist nach wie vor insofern eine Abnormität unter den europäischen Hauptstädten, als sie stets konservativ wählt; diesmal befinden sich unter den 4 Abgeordneten, die Christiania ins Storthing schickt, der ehemalige Staatsminister Stang und die s. Z. unter ihm amtirenden Staatsräthe Rygh und Birch-Reichenwald. Bei dieser Wahl hat aber die Linke noch mal so viel Stimmen als voriges Mal gehabt, während die Rechte einen Stillstand zu verzeichnen hat.

Italien.

* **Rom,** 31. Okt. Der „Economista d'Italia" ist in der Lage, mitzutheilen, daß der Ueberschuß des Budgets für 1892/93 20 Millionen Frcs. überschreiten werde. Der „Economista" theilt ferner mit, daß der Abschluß des Handelsvertrags zwischen Deutschland und Italien unmittelbar bevorstehe. Gegenüber dem früheren Vertrage seien mehrere Produkte in den Vertragstarif neu aufgenommen. Auch die Verhandlungen wegen Abschlusses eines Handelsvertrags mit Oesterreich gingen ihrem Ende entgegen. Gegenüber Oesterreich bildeten die Hauptdifferenzpunkte Lein und Hanf; man sei jedoch im Begriffe, sich gegenseitig Zugeständnisse zu machen. Alsbald nach Abschluß der Verhandlungen mit Deutschland und Oesterreich würden wahrscheinlich solche mit der Schweiz in Rom beginnen.

Frankreich.

* In Deputirtenkreisen wird die Haltung der Radikalen in der gestrigen Sitzung der Kammer als der Beginn einer entschiedenen Opposition gegen die Regierung angesehen. Man glaubt indeß, daß die durch die Erfolge in ihrer auswärtigen Politik sehr gefestigte Stellung der Regierung dadurch kaum beeinträchtigt werden dürfte.

* Dem „Voltaire" zufolge verzögert sich die im Grundsatze beschlossene Zweitheilung des 6. Armeekorps deshalb, weil man im Kriegsministerium Bedenken trägt, die Leitung der zur Vertheidigung der Grenze bestimmten Truppen zwei getrennten Befehlsstellen anzuvertrauen. Auch soll das neue Korps nicht, wie man beabsichtigt hatte, die Nr. 20, sondern die Nr. 19 erhalten, die gegenwärtig von den algerischen Truppen geführt wird. Letztere werden, falls man die Marine-Infanterie mit ihnen vereint in zwei Korps (Nr. 20 und 21) gegliedert, im anderen Falle bleiben sie außerhalb des mutterländischen Heeresverbandes.

Großbritannien und Irland.

* **London,** 31. Okt. Auf einer vorgestern abgehaltenen Versammlung der Holborner Armenpfleger wurden sehr ernste Beschuldigungen gegen General Booth, den Leiter der Heilsarmee, erhoben. Der General sammle Gelder zur Unterstützung der Armen, locke durch seine übertriebenen Berichte zahllose Personen nach der Metropole und sende sie schließlich nach den städtischen Armenhäusern, wo sie den Steuerzahlern zur Last fielen. Allein aus dem in Clerkenwell gelegenen „Heilsarmeeasyl für Obdachlose" seien in das Bezirksarmenhaus im Monat April 23, im Mai 28, im Juni 29, im Juli 32, im August 44, im September 51 und in diesem Oktober nicht minder als 98 Personen gesandt worden. Das Heilsarmeeasyl wäre durch und durch ungesund und die Mehrheit der Insassen befände sich in einem jeder Beschreibung spottenden Zustande von Schmutz und Unsauberkeit. Die Anwesenden beschlossen schließlich die Regierung von dem wahren Sachverhalt in Kenntniß zu setzen und General Booth um Abstellung der Uebelstände zu ersuchen.

Die Arbeits-Kommission setzte gestern ihre Enquete über die Lage der Bergleute fort. Der Agent des 8000 Mitglieder zählenden Gewerkvereins der Bergleute von Aberdare und Merthyr, David Morgan, erklärte, daß sein Verein für den gesetzlichen achtstündigen Arbeitstag wäre. Strikes seien allerdings verwerflich, aber doch mitunter nothwendig. Leute, die sich in hervorragender

---

Stadttheater.

Posen, 1. November.

„Ein Tropfen Gift." Schauspiel in 4 Akten von Blumenthal.

Das auch auf unserer Bühne schon öfters gegebene Blumenthalsche Schauspiel (es wäre besser Lustspiel zu nennen) hat gelegentlich früherer Aufführungen bereits eingehende Besprechung erfahren, sodaß wir uns heute damit begnügen können, darauf hinzuweisen, daß es die Vorzüge und Schwächen der Eigenart seines Schöpfers vielleicht von allen Blumenthalschen Stücken am deutlichsten zu Tage treten läßt. Aktiva: ein stets flüssiger, oft fein und witzig pointirter Dialog, eine gewisse graziöse Linienführung in der Charakterzeichnung und virtuoses Beherrschen der Bühnenmache. Passiva: eine dünne, mehr in die Breite wirkende als nach Innen sich vertiefende Handlung, der mit dem 3. Akt der Athem vollends ausgeht und die geschraubten, oft nicht sehr glaubhaften dramatischen Motive. Trotzdem gestaltet sich, wie ja schon der äußere Erfolg der Blumenthalschen Stücke es sattsam darthut, die Bilanz günstig genug, denn der erfahrene Bühnenkenner Blumenthal weiß stets brillant zu unterhalten und über etwaige todte Punkte der Handlung hinwegzutäuschen, sodaß der Dramatiker Blumenthal sich seine Arbeit im Ganzen ziemlich leicht machen und doch des Erfolges sicher sein kann. Der letzte Akt unseres Stückes ist der eindringlichste Beweis dafür. Es ist ein dramatisches Wagniß, mit diesem absoluten Nichts von Handlung dem Schauspiel noch durch einen ganzen Akt das Leben fristen zu wollen. Aber Blumenthal kann es unternehmen; er ist ein zu angenehmer Plauderer, als daß man ihm nicht gern noch eine Weile zuhören wollte, auch um den Preis, am Ende ebenso klug zu sein, als man es am Anfang gewesen, und gerade seine eigenthümlichen, gegen alle dramatischen Gesetze verstoßenden letzten Akte scheinen recht eigentlich nur den Zweck zu haben, uns in behagliche Stimmung zu versetzen, was wir ihm nicht nur verzeihen, sondern danken wollen, wenn wir an die großen Fragezeichen denken, die z. B. Ibsen an das Ende seiner Stücke setzt und die geradezu der Tod aller dramatischen Kunst sind, die ihrem ganzen Wesen nach erheben und versöhnen, nicht befremden und zerreißen soll. Aber man sieht: die Stärke der Blumenthalschen Stücke besteht in der äußeren, formalen Seite, die uns über manche innere Mängel hinweghilft, die darum aber an den Schauspieler auch die höchsten Anforderungen stellt, und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die gestrige Wiederholung von „Ein Tropfen Gift" nur bis zu einem gewissen Grade der anmuthigen Schöpfung gerecht geworden ist. Wir vermißten vor allen Dingen sehr oft die durchgehend feine Haltung und Noblesse, die das Stück dringend erfordert. Wir sahen meist Gestalten aus der „guten Stube", nicht aus dem „Salon". Eine der Ausnahmen machte unser Gast, Herr Possansky, der sich recht vornehm hielt, und dem zur völlig glaubhaften Verkörperung des Freiherrn von Mettenborn nur noch eine Dosis mephistophelischer Zweifelsucht mangelte. Dieser Freiherr ist eben kein gewöhnlicher Schwerenöther, sondern eine jener problematischen Naturen, die mit dem Glauben an die Menschen auch den Glauben an ihr besseres Selbst verlieren, und die, wenn sie eines schönen Tages erkennen, daß ihre niedrige Lebensauffassung nur das Resultat einer entsprechenden Lebensführung ist, nun — im guten Sinne — an sich selber irre werden. Herr Possansky hat diesen tieferen Gehalt seiner Rolle überzeugend darzustellen nicht vermocht, aber äußerlich hat er sich mit derselben immerhin recht wirkungsvoll abzufinden gewußt. Haltung und Erscheinung waren wohl gelungen, und die Konversation angemessen. Ja die Konversation! Man sagt, daß diese durchgehend der wunde Punkt unserer Schaustücke sei, aber sie ist sicher auch der wunde Punkt unserer Darsteller. Zu deklamiren verstehen sie alle — wie wenige aber verstehen zu sprechen. Da spielte z. B. Fräulein Wohl die Hertha v. Weidegg recht nett, aber die Sprache war wirklich nicht sehr aristokratisch. Wenn Frl. Wohl sich hüten wollte, die bewegte Sprechweise in leere Suade ausarten zu lassen, wäre sie bei ihrer Gewandtheit und guten Erscheinung für das Fach der Salondamen ganz geeignet. Das Spiel war, wie gesagt, geschickt und lebhaft — nur der Sprache fehlt etwas Selbstzucht. Ganz deplazirt erschien uns Herr Mischke welcher den Gemahl der Hertha gab; diese Rolle liegt ihm ganz und gar nicht, und schien er sich in derselben auch ziemlich unbehaglich zu fühlen. Aehnlich ging es wohl den Herren Krosseck und Goslar mit der Geheimrath- und Obrist-Rolle, die beide vornehmer und dabei diplomatisch-glatter hätten sein müssen. Frl. Wilhelmy war als Liddy gar nicht übel; nicht gerade sehr naiv, aber frisch und flott und voll beweglicher Verve. Nur möchten wir der Dame rathen, die thörichten Mode-Auswüchse nicht ferner zu solchen Monstrositäten ausarten zu lassen, wie das gestern geschehen ist. Diese ungeheuerlichen Puffärmel machten ja fast den Eindruck einer beabsichtigten Persiflage. Uneingeschränktes Lob verdient unser tüchtiger Charakterdarsteller Herr Orlop als Baron Brendel; unzweifelhaft hat er viel dazu beigetragen, das Schauspiel über Wasser zu halten, und galt ihm darum gewiß mit in erster Linie der laut geäußerte Beifall des leider nicht allzu zahlreich erschienenen Publikums am Schluß des Stückes. Herr Orlop wußte die unverwüstliche, mit Selbstironie gewürzte Bonhomie des „seinen Freunden unentbehrlichen" Freundes ebenso sicher zur Erscheinung zu bringen, wie er auch den grundbraven Kern dieses Charakters immer wieder überzeugend herauszukehren wußte. Herr Schaumburg als Ex-Minister Vahlberg umschiffte mit wohlthuender Sicherheit die Klippe, als verkannte Unschuld allzu sentimental zu werden; Herr Mathias als flotter, jugendfrischer Husarenlieutenant faßte seine Rolle in der hergebrachten, nicht ganz zutreffenden Weise, war aber sowohl in Erscheinung, wie in den Einzelheiten des Spieles recht glücklich und überzeugend.

Herrn Schaumburg gebührt noch ein besonderes Lob für die geschmackvolle äußere Inszenirung des Stückes. Besonders das Erker-Zimmer der letzten beiden Akte machte in der That einen vornehm-behaglichen Eindruck, und man darf diese mehr äußerlichen Momente bei den modernen Stücken und der modernen Geschmacksrichtung durchaus nicht unterschätzen.

A. R.

Weise an Strikes betheiligten, würden von den Bergwerksbesitzern auf die schwarze Liste gesetzt und fänden nur schwer Arbeit. Zum Glück habe es in seinem Distrikt wenig Strikes gegeben, weil die sogenannte sliding scale eingeführt worden wäre, d. h. daß sich die Löhne nach dem Preise des Produkts richteten. Ganz befriedigend sei übrigens dieses System auch nicht.

Der Gemeinderath der City von London berieth gestern in geheimer Sitzung über die Feierlichkeiten, die die City wegen des bevorstehenden 50. Geburtstages des Prinzen von Wales veranstalten sollte. Der Lordmayor machte die vertrauliche Mittheilung, daß der Prinz von Wales, so sehr er die loyalen Motive des Gemeinderaths schätze, doch das Ereigniß als reine Familienangelegenheit auffasse. Der Gemeinderath beschloß daraufhin, von Veranstaltungen seitens der City abzusehen.

Es heißt, daß der Präsident des Lokal-Regierungs-Amtes, Herr Ritchie, der mit Stolz die großartige Lokalregierungs-Vorlage, die letztes Jahr zum Gesetz erhoben wurde, sein Werk nennen kann, große Stücke auf die schottische Dorfgemeindeordnung hält und glaubt, daß sie sich auch mit Vortheil auf England übertragen ließe. In schottischen Landgemeinden treten die Freisassen zusammen. Die übrigen Landbewohner haben das Recht, zwei Vertreter zu wählen für je 1000 und außerdem einen für je 500 mehr. Die Distriktsämter werden gebildet aus einem Vertreter von jedem Gemeinderath und den Grafschaftsräthen für den Distrikt. „Der Plan", sagt der Londoner Berichterstatter des „Manchester Guardian", „wird in England sicher keinen Anklang finden.

Da weder Parnelliten, noch sonst eine Partei in dem irischen Wahlkreise Kilkenny, wo ein Nachfolger für den kürzlich verstorbenen Sir J. Pope Hennessy zu erwählen ist, bis gestern, dem Tage der Nomination, einen Kandidaten aufgestellt hatten, so wurde der Kandidat der Nationalisten Patrick McDerment für erwählt erklärt.

Serbien.

Belgrad, 31. Okt. Der Finanzminister Vuitschs reichte, wie der „Voss. Ztg." gemeldet wird, gestern abermals die Demission ein. „Narodni Dnevnik" versichert, der Ministerrath habe dieselbe heute angenommen und Dr. Patschitsch, den Direktor des Tabak- und Salzmonopols, zum Nachfolger ernannt. — Wie man dem „Tel. Corr.-Bür." in Wien von hier schreibt, scheint der eigentliche Grund der partiellen Ministerkrisis in der Einsicht des Finanzministers Vuitschs zu liegen, daß man bei Festhaltung des bisherigen Systems einer schonenden Steuereintreibung aus politischen Gründen den wachsenden Gefahren der Finanzlage nicht begegnen könne. Einen weiteren Anlaß bot die beharrliche Weigerung Vuitschs, an den Ministerberathungen gemeinsam mit dem Minister Tauschanovitsch theilzunehmen, gegen den er angeblich schwere Beschuldigungen vorgebracht haben soll. Wegen des Anhangs Tauschanovitschs in der Skupschtina fiel die Entscheidung des Kabinets zu Gunsten des letzteren aus.

Militärisches.

= **Zur Ausbildung der Artillerie-Offiziere.** Der „Börs.-Ztg." wird geschrieben: Dem Vernehmen nach liegt es im Plane, den Besuch der Artillerie- und Ingenieurschule für die jungen Offiziere der Feld-Artillerie vom nächsten Frühjahr ab fortfallen zu lassen und für sie statt dessen praktische Kurse bei der Feld-Artillerie-Schießschule in Jüterbogk einzurichten.

Lokales.

Posen, den 2. November.

d. Zu der Ernennung des Prälaten Dr. v. Stablewski zum Erzbischof von Gnesen-Posen bemerkt der „Dziennik Pozn.", welcher gestern Abends diese Nachricht aus Berlin telegraphisch erhalten und heute Morgens dieselbe durch ein Extrablatt verbreitet hatte:

„Bevor die amtliche Nachricht eintrifft, erlauben wir uns der hohen Regierung, welche nicht nur die lebhaften Wünsche von uns Allen, sondern zugleich auch die hiesigen Verhältnisse berücksichtigt und eine vorzügliche Wahl getroffen hat, unsere aufrichtige Anerkennung auszudrücken." — Der „Kuryer Pozn." sagt: „Auch wir haben aus sehr angesehenen Quellen, sowohl in Berlin wie in Rom, die erfreuliche Nachricht von der Ernennung des Prälaten v. Stablewski zum Erzbischof erhalten; da jedoch die amtliche Ernennung an zuständiger Stelle bis jetzt noch nicht eingetroffen ist, so enthalten wir uns einstweilen aller weiteren Betrachtungen über diese Angelegenheit und schieben dieselben bis zum entsprechenden Augenblicke auf." — Der „Goniec Wielk." theilt mit: Prälat v. Stablewski habe die Nachricht von seiner Ernennung direkt aus Rom schon vergangenen Sonnabend erhalten; Personen, welche an jenem Sonnabend kamen, um ihm zu gratuliren, hätten ihn in tiefem Nachdenken angetroffen; er habe geäußert: er nehme diese Last lediglich aus Rücksicht auf das öffentliche Wohl an. Dazu bemerkt das genannte Blatt: es unterliege keinem Zweifel, daß die erzbischöfliche Würde hier ein Kreuz sei; es sei aber auch in diesem Falle zu hoffen, daß der Weg führen werden: „per crucem ad lucem." Der „Goniec" bezeichnet ferner die Wahl eines Polen zum Erzbischof als einen Triumph der polnischen Sache; dieser Triumph sei allerdings lediglich dem entschiedenen Willen des h. Vaters zu verdanken, welcher erklärt habe, er werde einen deutschen Kandidaten nicht bestätigen, damit es nicht scheine, daß der Papst durch seine Entscheidung eine rein polnische Diözese germanisiren wolle. Der „Goniec Wielk.", ein politischer Gegner des bisherigen Abgeordneten, Prälaten v. Stablewski, weist darauf hin, daß derselbe jetzt vom politischen Leben zurücktrete, und daß daher von diesem Augenblicke ab jede Kritik seines politischen Verhaltens und seiner diplomatischen Methode schweige. — Der „Orendownik" will wissen, daß die hier eingetroffene Nachricht von der Ernennung in vielen Kreisen unserer Stadt einen geradezu niederdrückenden Eindruck gemacht habe, nicht der Persönlichkeit des Prälaten v. Stablewski, sondern der bekannten Umstände wegen, welche die Kandidatur desselben herbeigeführt hätten. Die preußische Regierung würde einen Fehler begangen haben, wenn sie die Kandidatur des Prälaten v. Stablewski, welcher mit der Loyalitäts-Theorie öffentlich aufgetreten, und überdies in der Versammlung polnischer Katholiken zu Thorn dazu noch die Bereitwilligkeit zum Kampfe mit dem schismatischen Osten gefügt, beim h. Vater in Rom nicht begünstigt hätte.

* **Naturwissenschaftlicher Verein der Provinz Posen.** Der naturwissenschaftliche Verein hielt am 28. v. Mts. unter Leitung des Herrn Dr. Thieme seine Monatssitzung ab. Nach Genehmigung des Protokolls der letzten Sitzung theilte der Vorsitzende mit, daß anläßlich des 70. Geburtstages von Helmholtz die wissenschaftlichen Verdienste dieses Forschers am 11. d. Mts. in einem vom Vereine veranstalteten öffentlichen Vortrage vor einem weiteren Hörerkreise zur Darstellung gelangen sollen; andere öffentliche Vorträge würden dann nach Neujahr stattfinden. Darauf hielt Herr Bergbaubeflissener E. Lehmann einen Vortrag: „Ueber die Zinkhütten-Industrie in Oberschlesien." (Mit Experimenten und Demonstrationen.) Unter den oberschlesischen Industrien, die in den vielseitigen Wandlungen und Krisen unseres Jahrhunderts sich stets den Anforderungen der fortschreitenden Technik anzupassen verstanden haben, nimmt heute die Zinkhüttenindustrie neben der Stahl- und Eisenindustrie den ersten Platz ein. Von den Erzen, aus denen man Zink herstellen kann, finden sich in Oberschlesien nur der Zinkspath oder der edle Galmei (kohlensaures Zink) und die Zinkblende (Schwefelzink). Beide Erze werden in der großen Schorley-Beuthener Erzmulde gefunden. Während die Galmei-Lagerstätten aber selten tief in die Erde einsetzen, erreicht das Blendelager an seinen tiefsten Stellen eine Teufe von 110 bis 115 Meter. Bevor die Erze verhüttet werden können, müssen dieselben durch Calciniren oder Rösten in Zinkoxyd verwandelt werden. Das Calciniren des Stückgalmeis geschieht in Schachtöfen, d. h. runden, 4 Meter hohen, gemauerten Oefen, die mit Treppenrosten und Ausziehöffnungen versehen sind. Der Wasch-, Graben- und Schlammgalmei wird in Flammöfen calcinirt. Der Flammofen hat ein oder mehrere Herde, auf denen das Erzklein ausgebreitet und von der Flamme der Feuerung bestrichen wird. Dadurch wird die Kohlensäure und das vorhandene Wasser entfernt. Die Blende wird dagegen nur in Flammöfen geröstet, in denen eine sehr hohe Temperatur herrschen muß, da die Blende ihren Schwefelgehalt nur schwierig abgiebt. Je nachdem man die entstehende schweflige Säure nutzbar machen will oder nicht, wendet man entweder den Freiberger Fortschauflungs- oder den Hasenklever-Helbigschen Röstofen an. Beim Freiberger Ofen ist es jedoch nöthig die abziehenden Gase durch Kalkmilch unschädlich zu machen und zur besseren Vertheilung der abziehenden Dämpfe bis über 100 Meter hohe Essen zu errichten. Durch den Hasenkleverschen Ofen werden die Gase direkt in Bleikammern geleitet und zu Schwefelsäure eingeengt. Die Zinkgewinnung beruht auf einer Reduktion von Zinkoxyd mittelst Kohle. Da der Reduktionspunkt des Zinks bei etwa 1300 Gr. C. liegt, der Schmelzpunkt bei 412 Gr. C. und der Siedepunkt bei 1000 Gr. C., so erfolgt das reduzirte Zink in Form von Dämpfen, welche durch Abkühlen, zwischen 550 Gr. C. u. 400 C., zu flüssigem Zink kondensirt werden müssen. Um die hohe Temperatur zur Reduktion zu erzeugen, wendet man die Siemensschen Regenerativ-Gasöfen, die Boetiusfeuerung und die Ober- und Unterwindöfen an. Diejenigen Hütten, welche mit gut backender Stück-, Klein- und Erbskohle feuern können, haben den Siemensofen eingeführt, diejenigen dagegen, die nur geringere Sorten haben, erbauten die anderen Oefen. Neuerdings hat man Feuerungsversuche mit Brandschiefer gemacht, dem Mittel zwischen Schieferthon und Steinkohlenflötzen, der in Oberschlesien die großen Haldenbrände herbeigeführt, und scheint recht günstige Resultate erzielt zu haben. Die zur Destillation verwendeten Muffeln werden aus feuerfestem Thon hergestellt, fassen 2 Ztr. Beschickung, bestehend aus Galmei, Blende und entschwefelter Kohle. Vor den Muffeln befinden sich die Vorlagen, aus denen nach 24 Stunden der Destillation das Zink abgestochen wird. Auf einigen Hütten endigen die Vorlagen in Blechballons, die den Zinkstaub aufnehmen, der als solcher in den Handel kommt. Auf anderen dagegen werden die Zinkoxyddämpfe durch 2 weitere Vorlagen in ein die ganze Hütte durchziehendes Röhrensystem geleitet und gelangen so in die Flugstaubkammern, wo sie durch zerstäubtes Wasser zum Niederfallen veranlaßt werden. Die sich in den Röhren ansammelnden trockenen Zinkoxyde werden zur Cadmiumbereitung benutzt und dann wieder verhüttet, die nassen in die Bleiweißfabriken verkauft. Die oberschlesische Zinkproduktion ist von 1825—1890 von 10000 Tonnen auf 93643 Tonnen gestiegen. Sie beträgt ein Drittel der Weltproduktion. Von den in der Zinkhütte auf die Gesundheit der Arbeiter schädlich einwirkenden Gasen und Metalldämpfen rufen die schlimmsten Krankheiten hervor das Kohlenoxydgas, die schweflige Säure, Arsen- und Bleidämpfe. Die Hüttenverwaltungen sind jedoch bestrebt, durch geeignete Abzugsvorrichtungen die Zinkhüttenarbeiter von dem Einfluß dieser giftigen Gase zu befreien.

br. **Handwerkerverein.** Am Sonnabend Abend hatten sich im Lambertschen Saale, welcher festlich mit Fahnen, Standarten, Schildern, Kränzen und Guirlanden geschmückt war, die Mitglieder des Handwerkervereins mit ihren Familien versammelt, um die Feier ihres neunundzwanzigsten Stiftungsfestes zu begehen. Das Fest wurde durch mehrere Konzertpiecen, ausgeführt von der Kapelle des Leibhusaren-Regiments eröffnet, worauf der Vorsitzende Herr Foerster die Festrede hielt, in welcher er eine kurze Uebersicht der Entwickelung des Vereins, welcher jetzt über 300 Mitglieder zählt, gab, das stete Wachsen desselben trotz der großen Schwierigkeiten hervorhob und zum Schluß ein Hoch auf das fernere Blühen und Gedeihen des Vereins ausbrachte, in welches sämmtliche Anwesenden, indem sie sich von ihren Plätzen erhoben, freudigst einstimmten. Es wechselten nun Musikstücke mit Gesangsvorträgen ernsten und humoristischen Inhalts ab und besonders waren es Herr und Frau Sametzki, Fräulein Bartisius, die Herren Häusler, Ekke, Kaiser und Petersen, welche durch ihre Vorträge sich besonderen Dank erwarben. Herr Schoeppe, der Dirigent der Husaren-Kapelle, zeichnete sich als Zithersolist aus und erntete besonderen Beifall. Den Schluß des Festes bildete, wie üblich, der Tanz, welcher die Mitglieder des Vereins mit ihren Angehörigen bis zum frühen Morgen in fröhlichster und gemüthlicher Stimmung zusammenhielt.

* **Der Gesangverein Liederkranz** feierte Sonnabend den 31. Oktober in Taubers Saale das 7. Stiftungsfest, welches zahlreich besucht war. Anwesend waren die Ehrenmitglieder des Vereins, der Vorstand des Provinzial-Sängerbundes, sowie Vorstandsmitglieder der hiesigen, zum Provinzial-Sängerbunde gehörenden Gesangvereine. — Nachdem zwei Orchesterpiecen zu Gehör gebracht waren, wurde von Fräulein Habermann ein Festprolog vorgetragen. welcher das deutsche Lied verherrlichte. Darauf folgten drei Lieder für Männerchor: a. „Der frohe Wandersmann" von Mendelssohn, b. „Ach Elslein, liebstes Elslein", von Cavallo und c. „Waldandacht" von Abt. Hierauf hielt das Ehrenmitglied des Vereins, Herr Eisenbahnsekretär und Bureauvorsteher Collatz die Festrede, welche mit einem dreifachen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser schloß, in das die Festversammlung begeistert einstimmte, worauf die Nationalhymne gesungen wurde. Nunmehr nahm der Vorsitzende des Vereins, Herr Below, das Wort, brachte ein Hoch auf den Vorstand des Provinzial-Sängerbundes aus, und dekorirte einen Sänger anläßlich seiner 5jährigen Mitgliedschaft. Nach Absingen des Bundesliedes von Mozart schloß der erste Theil. Der zweite Theil war folgendermaßen zusammengestellt: a. 2 Sologesänge mit Orchesterbegleitung: „Die bösen Männer", humoristisches Walzerlied für Bariton von Brandt, vorgetragen von Herrn G. Friedenreich und „Träume süßes Liebchen" für Tenor von Förster, vorgetragen von Herrn Below. b. „Moritz Schnörche", Posse mit Gesang in einem Akt von G. v. Moser, c. „Alpenlied" für Männerchor, obligater Klarinette und Hornquartett von Vogt. d. „So viel Stern' am Himmel stehen" Männerchor von Engelsberg und e. „Jagdlied" für Männerchor und Orchester von Storch. Die Gesänge wurden von 36 Sängern unter Leitung des Dirigenten Herrn Sommer vorgetragen. Die Sicherheit und Reinheit der Chöre zeugten von fleißigen Studien und es wurde allen Vorträgen die verdiente Anerkennung gezollt. Auch die Posse wurde flott und sicher gespielt. Kurz vor Mitternacht begann der Tanz. In den Tanzpausen wurden mehrere humoristische Vorträge zu Gehör gebracht und erst der anbrechende Tag trennte die Festtheilnehmer.

* **Haltestelle Glowno.** Mit dem 1. November d. J. ist die bisher nur zur Abfertigung von Wagenladungsgütern befugte Haltestelle Glówno auch für den Stückgut- und Eilstückgut-Verkehr eröffnet worden.

br. **Ehrende Auszeichnung.** Herr Polizei-Direktor von Nathusius hat am Sonnabend Vormittag im Konferenzsaal des Königlichen Polizei-Präsidiums in Gegenwart des Polizei-Inspektors und der Revier-Kommissarien den beiden Schutzleuten Wald und Brossock das ihnen vom Könige verliehene Allgemeine Ehrenzeichen in feierlicher Weise überreicht.

r. **Die Getreidepreise an der Berliner Börse,** welche im September d. J. erheblich herabgegangen waren, sind im Oktober d. J. für Weizen ziemlich die gleichen geblieben, für Roggen dagegen wieder bedeutend emporgegangen. Die Weizenpreise betrugen: Ende August 230—242 M., Ende September: 220—234 Mark, Ende Oktober: 220—235.; die Roggenpreise: Ende August 228—239 M., Ende September: 210—230 M., Ende Oktober: 228—246 M. Die Roggenpreise sind demnach gegenwärtig eben so hoch, wie Ende August d. J., am höchsten stand der Roggen am 17. August: 240—261 M.

br. **Eisenbahnverkehr.** Als ein Zeichen von dem bedeutenden Verkehr, welcher auf unserem Zentralbahnhofe herrscht, möge die Thatsache dienen, daß gestern in der Richtung nach Kreutz ein Güterzug mit 2 Maschinen und 79 beladenen Güterwagen befördert worden ist.

br. **Eisenbahnunfall.** Auf unserem Zentralbahnhofe ist gestern Vormittag ein Eisenbahnunfall dadurch passirt, daß, wie wir hören, eine Rangirmaschine in Folge falscher Weichenstellung auf einen anderen im Rangiren begriffenen Zug aufgefahren ist. Der Tender der Lokomotive ist stark beschädigt worden und die drei Personenwagen des Rangirzuges sind ohne weiteren Schaden zu leiden, aus den Schienen gesetzt worden. Die durch diesen Unfall verursachten Betriebsstörungen waren unbedeutend und sind in kürzester Frist beseitigt worden.

br. **Unfall.** Eine Frau, welche gestern Abend in der Garnisonkirche plötzlich in Krämpfe verfiel, mußte sofort in das städtische Krankenhaus geschafft werden.

br. **Wagenunfälle.** Auf der Wallischei brach am Sonnabend von einem Dungwagen ein Rad und wurde dadurch der Verkehr längere Zeit gesperrt. — In der Berliner Thorpassage brach am Sonnabend Abends gegen 6 Uhr von einem Fekalienwagen das rechte Hinterrad. Es mußte ein anderer Wagen herbeigeholt werden, in welchen die Fäkalien umgefüllt werden mußten. Der Pferdebahnverkehr in der Berliner Thorpassage war etwa dreiviertel Stunden lang gesperrt. — Am Sonnabend um 7 Uhr Abends brach auf dem Alten Markt vor dem Hause Nr. 71 an einem mit Kartoffeln beladenen Wagen das rechte Vorderrad. Die Kartoffeln wurden in den Keller des Hauses Nr. 76 geschafft und der Wagen weggebracht. Verkehrsstörungen sind durch diesen Unfall weiter nicht entstanden.

d. **Als verantwortlicher Redakteur des „Orendownik"** zeichnet von heute ab Herr Siemianowski; Chef-Redakteur ist, nach wie vor, Dr. Szymanski, gleichzeitiger Verleger dieses Blattes.

br. **Frische Maronen.** Seit Sonnabend Abend hat ein Händler aus Meran auf dem Wilhelmsplatze gegenüber dem Hotel de Rome, an der Wallischeibrücke und am Berliner Thor Verkaufsstellen für frisch geröstete Maronen eröffnet, welche er bis zum April nächsten Jahres hier offen halten will. Am Sonnabend Abend, dem Tage der Eröffnung, war die Verkaufsstelle am Wilhelmsplatze von Kauflustigen fortgesetzt umlagert.

br. **Der Kriminalpolizei** mußte gestern Vormittag ein Schornsteinfeger zugeführt werden, welcher mit einem Trödler in der Krämerstraße wegen Bezahlung eines Kleidungsstückes in Streit gerathen war und deswegen großen Lärm verursachte. Es war in Folge dessen ein größerer Menschenauflauf entstanden, welchem durch die Verhaftung des Streitsichtigen erst ein Ende gemacht wurde.

br. **Obduktion.** Die Beerdigung der Leiche eines acht Jahre alten Kindes, welche am Donnerstag auf dem Kirchhofe der Kreuzkirche erfolgen sollte, wurde polizeilich inhibirt, weil das Kind angeblich in Folge von Mißhandlungen gestorben sein sollte. Die Beerdigung des Kindes hat dann erst gestern nach stattgehabter Obduktion der Leiche stattfinden können.

br. **Ein hoffnungsvoller Sohn.** Der Sohn einer hiesigen Fleischerwittwe erhielt am Sonnabend 90 Mark, um dafür ein Schwein einzukaufen. Der junge Mensch ließ sich aber weder am Sonnabend noch am Sonntag wieder bei seiner Mutter sehen und erst heute früh wurde er aus der Wohnung einer lüderlichen Frauensperson herausgeholt. Von dem Gelde besaß er nichts mehr und wollte er dasselbe mit Bekannten vertrunken haben.

br. **Schlägerei.** Am Sonntag Abend gegen 10 Uhr hat auf der Schützenstraße eine Schlägerei stattgefunden, bei welcher drei Handwerksgesellen nicht unbedeutende Verletzungen davontrugen.

br. **Umgefahren.** Auf der Fischerei hat am Sonntag 6 Uhr Abends eine Droschke einen Mann umgefahren, ohne daß derselbe Verletzungen dabei erhalten hat.

br. **Tobsuchtsanfall.** Ein auf dem Alten Markte wohnender Schlosser hat am Sonntag Abend gegen 10 Uhr in einem Anfalle von Tobsucht eine Anzahl Möbelstücke zum Fenster seiner im zweiten Stockwerk belegenen Wohnung hinausgeworfen.

br. **In Jersitz** hat gestern früh um 7½ Uhr auf dem Marktplatze eine Spritzenprobe mit den neu verpflichteten Löschmannschaften stattgefunden.

br. **Bettler.** Im Laufe des Monats Oktober sind im Posener Polizeibezirk insgesammt 60 Personen wegen Bettelns verhaftet worden.

br. **Verhaftet** wurde ein Arbeiter, welcher aus einem Schnittwaarengeschäft in der Wronkerstraße ein Stück Zeug im Werthe von 15 M. entwendet hatte.

br. **Aus dem Polizeibericht.** Verhaftet sind im Laufe des Sonnabends und Sonntags vierzehn Personen wegen Bettelns. — Beschlagnahmt wurde am Sonnabend ein mit Trichinen behaftetes Schwein. — Zum polizeilichen Aufbewahrungsort mußte am Sonnabend Abend eine Droschke geschafft werden, welche herrenlos auf der Bergstraße stand. — Gefunden wurde ein goldenes Medaillon und ein Schildpatthaarpfeil. — Zugelaufen ist ein Jagdhund.

Telegraphische Nachrichten.

München, 2. Nov. Die „Allg. Ztg." sowie die „Neuest. Nachr." wollen wissen, daß die Handelsvertrags-Verhandlungen zwischen Deutschland nnd Italien beendet seien. Geheimrath Huber sei gestern von Berlin zurückgekehrt und zur Unterzeichnung des Vertrages ermächtigt. Die dieswöchigen Arbeiten seien lediglich redaktioneller Natur behufs Paraphirung. Legationsrath Pritsch ist gestern gleichfalls als Vertreter des Auswärtigen Amtes behufs Unterzeichnung des Handelsvertrages mit Italien eingetroffen.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobt: Ulla Freiin von Seherr-Thoß mit Hrn. Lieut. Eduard v. Selchow in Schollwitz. Frl. Elisabeth v. Sodenstern mit Hrn. Hauptm. v. Festenberg-Packisch in Köln.

Verehelicht: Hr. Rittm. Frhr. v. Wilkau mit Frl. Jenny in Dresden. Hr. Amtsricher Max Hofmann in Sprottau mit Frl. Eugenie Schneider in Guhrau. Hr. Reg. Baumstr. Paul Leuchten in Aachen mit Frl. A. Uhrmacher in Oberkassel. Hr. Reg. Baumstr. Emil Roll in Bromberg mit Frl. Franziska Lehmann in Berlin.

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Reg.-Assessor Koch in Danzig. Hrn. Prem.-Lieut Frantz in Zittau. Hrn. Dr. phil. W. Waller in Gleiwitz. — Eine Tochter: Hrn. A. Großmann in Muskau.

Gestorben: Hr. Major a. D. Ritter ꝛc. Julius Alex v. Prittwitz und Gaffron in Biebrich. Hr. Gustav v. Reinhardstöttner in München. Hr. Bergverw. Franz Pessel in Karlsruhe. Hr. Bürgermeister Albin Sitz in Azmannsdorf. Hr. Ger. Assessor Georg Schulz in Kukowen.

Vergnügungen.

Stadttheater Posen.

Dienstag, den 3. November 1891:

Der Waffenschmied.

Komische Oper in 3 Akten von Albert Lortzing.

Mittwoch, den 4. November 1891:

Novität! Novität!

Zum ersten Male:

Der neue Herr.

Schauspiel in 7 Vorgängen von Ernst v. Wildenbruch.

15646 **Die Direktion.**

Kraetschmann's Theater

— Varieté —

Täglich

Große Vorstellung.

14674 **Die Direktion.**

Reichsgarten.

Dienstag, den 3. d. Mts.

Wurst-Abendbrot

von eigengeschlachtetem Schweine, zu welchem meine Freunde und Gönner ergebenst einlade.

C. Gollann.

Anker-Pain-Expeller.

Diese altbewährte und vieltausendfach erprobte Einreibung gegen Gicht, Rheumatismus, Gliederreißen u. s. w. wird hierdurch in empfehlende Erinnerung gebracht. Zum Preise von 50 Pfg. und 1 Mk. die Flasche vorräthig in den meisten Apotheken.

Nur echt mit Anker!

Erste deutsche Cognac-Brennerei

S. Schömann,

Köln a. Rh., Kaiser Wilhelm-Ring 2. 11907

(Gegründet 1869.)

12 mal preisgekrönt und prämiirt

empfiehlt ihre

Cognacs,

welche genau nach Geschmack u. Aroma der französischen Cognacs hergestellt,

um kaum die Hälfte des Preises

für diese vollständig Ersatz bieten.

Auswärtige Vertretungen mit Ia. Referenzen gesucht. 11907

Nachruf!

Am Sonnabend, den 31. d. M., entschlief nach schwerem Leiden unser allverehrter Korp.-Vorsteher

Herr Albert Manasse

im kräftigsten Mannesalter. Ein sehr herber Verlust nicht nur für unsere jüdische Gemeinde, sondern auch für die ganze Stadt, da Nächstenliebe und der allgemeine Wohlthätigkeitssinn des Entschlafenen wenigstens in unserer Stadt fast beispiellos war. Besonders ich habe in ihm einen aufrichtigen Freund und Helfer in der Noth verloren. Möge der Himmel seine unglückliche Wittwe und Waisen trösten und den Entschlafenen sanft ruhen lassen. 15618

Buk, den 1. November 1891.

Gutwirth, Rabbiner.

Nachruf!

Heute Nachmittag $2\frac{1}{2}$ Uhr entschlief nach schwerem Krankenlager der Kaufmann

Albert Manasse

in noch nicht vollendetem 44. Lebensjahre.

Der Verstorbene war seit einer Reihe von Jahren Vorsitzender der Repräsentanten des hiesigen jüdischen Wohlthätigkeitsvereins und hat es sich in dieser Stellung stets angelegen sein lassen, die Interessen des Vereins in uneigennützigster Weise zu fördern. — Wo es auch immer galt Wohlthätigkeit zu üben, da spendete der Dahingeschiedene in der freigebigsten Weise. Vermöge seines außerordentlichen Wohlthätigkeitssinns hat er so manche Thräne getrocknet, manch betrübtes Herz aufgerichtet.

Seine Güte und Liebenswürdigkeit, sein biederer Charakter und uneigennützige Thätigkeit sichern ihm ein Denkmal der Liebe und Verehrung in den Herzen aller, die ihn gekannt.

Buk, den 31. Oktober 1891. 15619

Der Vorstand und die Repräsentanten des jüdischen Wohlthätigkeits-Vereins.

Nachruf!

Am heutigen Tage verschied nach kurzem aber schwerem Leiden unser Korporations-Vorsteher

Herr Albert Manasse

im Alter von 43 Jahren.

Die Gemeinde hat durch sein Hinscheiden einen herben Verlust erlitten.

Während seiner Amtsthätigkeit war er allezeit bemüht, die Interessen der Gemeinde zu wahren und den Frieden in derselben aufrecht zu erhalten. Sein bescheidenes Auftreten und sein Wohlthätigkeitssinn sichern ihm ein ehrendes Andenken.

Buk, den 31. Oktober 1891. 15620

Der Vorstand und die Repräsentanten der jüdischen Gemeinde.

Nachruf!

Zu großem Schmerze gereicht uns die Kunde vom Ableben unseres hochverehrten Chefs, des Inhabers der Firma **Julius Glans,**

Herrn Albert Manasse.

Ihm, als dem langjährigen Leiter unseres Hauses, seiner unermüdlichen Thätigkeit, seiner reichen Erfahrung und umfangreichen Geschäftskenntniß verdankt dasselbe sein Emporblühen.

Seine Liebe und Güte im Verkehr mit uns sichern ihm in unser Aller Herzen ein bleibendes Denkmal der Verehrung, das wir über sein Grab hinweg hoch halten werden.

Buk, den 1. November 1891. 15623

Das Personal der Firma Julius Glans.

Nachruf!

Am heutigen Nachmittag verstarb hierselbst nach langem schweren Leiden in der Vollkraft der Jahre

Herr Kaufmann

Albert Manasse.

Der unterzeichnete Schulvorstand betrauert in dem Entschlafenen ein langjähriges bewährtes Mitglied, das mit hingebender Treue seines Amtes gewaltet und durch die edlen Eigenschaften seines Herzens sich in den weitesten Kreisen Hochachtung und Liebe erworben hat.

Sein Gedächtniß bleibt unvergessen. 15617

Buk, den 31. Oktober 1891.

Der Vorstand der jüdischen Schule.

Nachruf!

Durch den am 31. Oktober d. J. erfolgten Tod des Synagogen-Vorstehers, Herrn Kaufmann

Albert Manasse

haben wir nicht nur einen Führer unserer Gemeinde, sondern auch einen Helfer in der Noth leider nur zu schnell verloren. Möge der Verblichene im Jenseits den Lohn für sein edles Wirken finden. Sein Andenken wird stets in unsere Herzen fortleben.

Buk, den 31. Oktober 1891. 15621

Heimann Back. A. Byk. Damidt. L. Byk. Peyser. A. Back. Stolz. Priebatsch. Graetz. Samter. Raphael Kniebel. Falk. Labuschinski. Schaul. Schön. Nelke. Benda.

Nachruf!

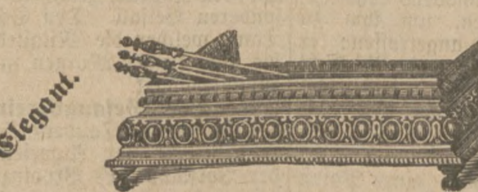
Die Kette der besten Freunde hat sich um ein Glied vermindert. Unser treuer Berather in Freud und Leid 15622

Herr Albert Manasse

ist uns in der Blüthe der Jahre für immer entrissen worden. Wer den geliebten Todten wie wir gekannt, wird den Schmerz, der uns betroffen, wohl empfinden können. Wir, die Dich beweinen, werden ewig Dein gedenken und rufen Dir in den Stunden des Leides zu: „Ruhe sanft, Du theurer Freund."

Buk, den 1. November 1891.

Die Hausfreunde.



Elegant. Billig.

Eine reichhaltige, auswahlbietende Sendung

von einfachen sowie sehr eleganten **Kamin- und Ofenvorsetzern, Feuergeräthen, f. f. lack. Kohlenkasten und Ofenschirmen** ist soeben eingetroffen, und empfehle ich diese zu **sehr billigen Preisen.** 15338

Moritz Brandt, Posen, nur Neuestraße 4.

Zur Weinniederlage in Posen

kautionsfähige Persönlichkeit ges., die womöglich schon Räume für Detail und Weinstube hat. 15613

Wilh. Kessler, Hoflieferant, Berlin C.

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden u. Flaschen zu **Engros-Preisen**

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 13729

Für die uns **zur silbernen Hochzeit** so überaus viel und mannigfach von Nah und Fern zugesandten Glückwünsche und Ehrenbezeugungen sagen wir allen Freunden und Bekannten hiermit unseren herzlichsten Dank. Wir wissen nicht, in welchen Worten wir unserer innigen Freude, die unsere Herzen bewegt, Ausdruck geben sollen. 15647

Auch der Wurstmacher-Innung, deren Obermeister zu sein ich die Freude und Ehre habe, sage ich für das mir mit den Photographien der Mitglieder überreichte prachtvolle Album meinen ergebensten Dank.

Posen, den 31. Oktober 1891.

Otto Menzel nebst Frau.

Unterricht in der englischen Sprache w. ertheilt von einem Amerik. Hatte stets beste Erfolge. Zu erfr. i. d. Exp. u. Nr. 15639.

Ein jung. Mädchen wünscht gründl. **Unterricht** in der engl. Sprache z. nehm. Off. m. Preis u. Nr. 206 i. d. Exp. d. Ztg.

Eine Berliner Pumpenfabrik u. Brunnenbaugeschäft sucht zur Begründung eines **Filialgeschäftes** in **Bromberg** einen thätigen

Theilhaber 15320

mit ca. 10 000 Mark Einlage. — Fachkenntniß nicht erforderlich. Adress. unt. **J. J. 9287** beförd. **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Für **Breslauer Colonialwaaren-En gros-Geschäft** **Theilnehmer** mit Kapital **gesucht.** Offerten unt. **T. 2370** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Geld jeder Höhe v. 4—5% zu haben. Fordere jeder **Geldsuchende** die **Liste** der zu vergebenen Gelder. Agenten verbeten. **Direction Courier, Berlin-Westend.**

Pupillarisch sichere Hypothek von 80 000 Mark zur ersten Stelle auf Fabrik größerer Provinzialstadt Westpreußens gesucht. Gerichtliche Taxe 210 000 Mark. Jetzt beliehen durch staatliche Kasse. Offerten werden unter Chiffre S. S. 521 an die Expedition dieser Zeitung erbeten. 8338

Mark 160 000

sind sofort erststellig auf hiesige Grundstücke der Oberstadt ganz oder theilweise zu verleihen durch **N. Kierski & Co., Posen,**

15510 Wilhelmstr. 25.

Speisekartoffeln,

Dabersche und gute weiße Sorten kauft 15572

Eduard Weinhagen, Posen.

Vorz. Moselweine 50 Pfg.

Rothweine 60 Pfg. excl. Flasche.

Ungarweine,

herb, mild u. süß 1,00 M.

15648 **Alex Peiser,**

Weingroßhandl., Berlinerstr. 15.

Sämmtliche

Gummi-Artikel

liefert 14710

die Gummiwaaren-Fabrik von

Ed. Schumacher,

(gegründet 1867),

Berlin W., Friedrichstr. 67.

Fabrikkartoffeln,

rothe und weiße Sorten kauft

Eduard Weinhagen, Posen.

Reiche Damen wünschen sich zu verheirathen. **Herren wenn auch ohne Vermögen** erhalten genaue Auskunft unter **G. A. Post 12 Berlin.**

Verloren

e. **Schuldschein** üb. 600 M. u. e. Heimathschein auf d. Namen **Jockel** lautend, die d. Expedition dieses Blattes zuzustellen bitte.

Der bekannte Herr, der am Sonnabend Abend aus Lamberts Saal (Balkon) das **Opernglas** unversehens mitgenommen hat wird gebeten, dasselbe bei Herrn **Gottmann** abzugeben. 15651

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

(Nachdruck der Original-Berichte nur mit Quellenangabe gestattet.)

♌ **Samter,** 1. Nov. [Kommunales. Personalien. Wohlthätigkeitsakt. Handfertigkeitsunterricht.] Mit dem Schlusse dieses Jahres scheiden aus dem hiesigen Stadtverordneten-Kollegium von der ersten Abtheilung Rentier J. Kauf, von der zweiten Abtheilung Rechtsanwalt Petrich, von der dritten Vorwerksbesitzer Dudkiewicz aus. Die Ergänzungswahlen finden im Laufe dieses Monats statt; außerdem sollen noch Ersatzwahlen für den vor Kurzem hierselbst verstorbenen Bäckermeister Schöneich und den vor ungefähr Jahresfrist verzogenen Rechtsanwalt Sydow demnächst vorgenommen werden. — Der erst seit etwa einem halben Jahre hierselbst beschäftigte Stadtsekretär Schorch ist vom Regierungspräsidenten zu Posen mit der kommissarischen Verwaltung der erledigten Bürgermeisterstelle zu Scharfenort vom 1. Nov. cr. ab betraut worden. Die hiesige Stadtsekretärstelle darf jedoch inzwischen nicht definitiv besetzt werden, weil nicht vorauszusehen ist, ob nach den eingeleiteten Verhandlungen mit den maßgebenden Behörden Scharfenort Stadt bleibt oder nicht. Jedenfalls erhält sie jetzt einen sehr gewandten Kommunalbeamten zu ihrem Oberhaupt. — Die Herren Zimmermeister Berger, Königl. Rentmeister Müller und Apotheker Nolte hierselbst haben zum Besten einer Weihnachtsbescheerung für hiesige Ortsarme einen Aufruf an die evangelischen Bewohner Samters behufs freiwilliger Beiträge zu obigem Zwecke erlassen. Im vorigen Jahre erbrachte eine solche öffentliche Bitte für die Armen eine Summe von 266 M. 45 Pf. Hoffentlich gelingt es dem Komite, in diesem Jahre ebenfalls so erfolgreich wirken zu können. — Der Lehrer Rohr an der katholischen Schule hier hat mit dem Monat November einen Privatkursus im Knabenhandfertigkeitsunterricht für Kinder von 8 bis 12 Jahren begonnen. Der Unterricht wird in wöchentlich 2 Stunden im Klassenzimmer der katholischen Schule ertheilt. Für jeden Schüler wird ein Honorar von 2 Mark monatlich bezahlt. Das Handwerkszeug kostet im Ganzen 6 M.

O. **Rogasen,** 1. Nov. [Von der städtischen Sparkasse. Vaterländischer Frauenverein. Seltene Erscheinung.] Der Abschluß der hiesigen städtischen Sparkasse am 24. Oktober d. J. war folgender: A. Einnahmen: 1. Summe der Einlagen Ende März 1891 115 997,38 M. 2. Hinzu gekommene Einlagen bis zum 24. Oktober d. J. 20 485,71 M. 3. Zinsen von Darlehnen ꝛc. 3 636,89 M. 4. Sparmarken 499,80 M. 5. Reserve-Fonds ꝛc. 11 989,79 M. Zusammen 152 609,57 M. B. Ausgabe: 1. An zurückgenommenen Einlagen einschließlich Zinsen bis zum 24. Oktober d. J. 11 305,15 M. 2. Ausgeliehen gegen Wechsel und Hypotheken 139 895,25 M. 3. Extraordinaria 418,79 M. Zusammen 151 619,19 M. Mithin baar und in Marken 990,38 M. — Vor einigen Tagen fand im Saale des hiesigen Waisenhauses eine Generalversammlung des Vaterländischen Frauenvereins statt. Der Jahresbericht wurde vorgelegt und einigen Herren, die zu Gunsten des Vereins Vorträge gehalten haben, der übliche Dank abgestattet. Die Gesammteinnahme beträgt 1268,45 M., die Ausgabe 942,40 M., sodaß der Kassenbestand 326,5 M. beträgt. Ferner sind für ein Mägdehaus in Posen und für ein Kaiserin-Augusta-Denkmal freiwillige Gaben im Betrage von 67,35 M. gesammelt und abgeführt worden. Die bisherige Kassirerin legte aus Gesundheitsrücksichten ihr Amt nieder; der Vorstand wurde wieder gewählt und noch durch Frau Weise und Frau Bading ergänzt. Ferner wurde noch beschlossen, daß der bisherige Schriftführer auch die Kassenführung übernehmen und daß eine Verloosung zum Besten armer Frauen und Kinder am Weihnachtsfeste veranstaltet werden soll. — In dieser Woche wurden im Walde von Tarnowo noch reife Erdbeeren vorgefunden.

X. **Wreschen,** 1. Nov. [Wirthschaftsverband. Ausloosung.] Angesichts der zunehmenden Theuerung wünscht ein großer Theil der hiesigen Beamten und derjenigen aus der Umgegend, hierorts einen Wirthschaftsverband ins Leben zu rufen. Behufs Berathung des Statuts und der Gründung des Verbandes sind alle Staats-, Kommunal-, Privatbeamte und Lehrer zu einer Generalversammlung am 2. d. M. nach dem Meltzerschen Lokale eingeladen. Zum Komite gehören die Herren Kreissekretär Klein, Lehrer Fennig und Postassistent Skowronski. — Bei der am 15. Juni cr. stattgefundenen notariellen Ausloosung der Anleihescheine des hiesigen Kreises sind nach Maßgabe des festgesetzten Tilgungsplanes nachfolgende Nummern zur Tilgung im Jahre 1892 gezogen worden: Litt. A. Nr. 46 über 2000 M., Litt. B. Nr. 38, 70, 74 lautend über je 1000 M., Litt. C. Nr. 34, 46, 172, 196 über je 500 M., Litt. D. Nr. 85, 146, 165, 200 über je 200 M. Diese Stücke werden den Besitzern zum 1. Januar n. J. mit der Aufforderung gekündigt, von diesem Tage ab die Valuta gegen Rückgabe der qu. Stücke nebst Talons und Kupons bei der Kreis-Kommunalkasse hierselbst zu erheben.

p. **Kolmar i. P.,** 1. November. (Sitzung. Reform.) In der gestern abgehaltenen Monatssitzung des „Freien Lehrervereins für Kolmar und Umgegend" erstattete der Vorsitzende, Lehrer Herzka, einen längeren Bericht über die in Lissa stattgefundene Provinzial-Lehrerversammlung, welcher er als Delegirter des hiesigen Vereins beiwohnte. Es wurde hierauf beschlossen, zu Ehren des Lehrers und Kantors Reinert hierselbst, der nach sechzigjähriger Thätigkeit am 1. Januar 1892 aus seinem Amte scheidet, einen Kommers zu veranstalten und ihm dabei ein passendes Geschenk zu überreichen. Die Vereine des Gauverbandes Kolmar-Schneidemühl sollen durch Cirkular aufgefordert werden, Beiträge zu obigem Zwecke zu sammeln und wenigstens einen Delegirten zum Abschiedskommerse zu entsenden. Wegen vorgerückter Zeit wurde der Vortrag „Ueber Bildung eines Volksbildungvereins" bis zur nächsten Sitzung verschoben. — Seit ca. einem halben Jahre ist der Gottesdienst in hiesiger Synagoge einer Reform unterworfen worden; nicht mehr der Vorbeter allein, sondern ein Chor, bestehend aus achtzehn Knaben, trägt seit dem die Gesänge vor. Es werden nur Kompositionen von dem Königlichen Musikdirektor Prof. Lewandowski gesungen und ist die Leistung des Chores dem Lehrer Lewin übertragen worden. Einen mächtigen Eindruck machte in den letzten Feiertagen die Seelenfeier auf die Tempelbesucher, da diese zum ersten Male in deutscher Sprache abgehaten wurde. Vor und nach dem deutschen Gebet, welches auch in der Neuen Synagoge zu Berlin vorgetragen wird, wurde je ein vom Prof. Lewandowski komponirtes Lied vom Chor und Kantor Rubin gesungen. Das deutsche Gebet trug, da in hiesiger Gemeinde kein Rabbiner ist, Lehrer Lewin von der Kanzel herab vor. Die ganze Einrichtung ist von dem zeitigen Vorsteher der jüdischen Gemeinde, Kaufmann Albert Friedländer, getroffen worden.

♒ **Schneidemühl,** 1. Nov. [Fortbildungsschule. Jubiläum.] Gestern Abend hielt der hiesige Handwerkerverein in dem Oehlteschen Saale eine öffentliche Versammlung ab, zu welcher besonders die Handwerksmeister eingeladen waren, die denn auch zahlreich erschienen waren. Auf der Tagesordnung stand die Besprechung über die staatliche Fortbildungsschule, welche, wie bekannt, durch ein neues Ortsstatut geregelt werden soll. Die Versammlung beschloß einstimmig, dahin zu wirken, daß die Stadtbehörden sich nicht für eine obligatorische Fortbildungsschule entscheiden mögen. — Die hiesige jüdische Gemeinde feierte heute den Tag des 50jährigen Bestehens ihrer Synagoge durch einen Gottesdienst. Die Festpredigt hielt Rabbiner Brann.

⊙ **Thorn,** 1. Nov. [Einführung. Neuer Kommandant. Pferdebahn-Omnibusse.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten wurde der zum Stadtrath und Kämmerer gewählte Rechtsanwalt Herr Stachowitz aus Karthaus in sein Amt durch Herrn Erster Bürgermeister Dr. Kohli eingeführt. Letzterer gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß das Magistratskollegium endlich nach langer Zeit wieder vollzählig sei, und versicherte, daß der Magistrat und die Wählerschaft zum neuen Kämmerer das feste Vertrauen haben, daß er alle Kräfte in den Dienst der Stadt stellen werde. Nachdem Herr Stachowitz den Amtseid geleistet, begrüßte ihn der Stadtverordneten-Vorsteher, Herr Professor Boethke, im Namen der Stadtverordneten. Herr Stachowitz dankte für das ihm entgegengebrachte Vertrauen, hob hervor, daß er in neue unbekannte Verhältnisse trete und deshalb von einem gewissen bangen Gefühl ergriffen werden könne. Er habe aber den guten Willen und den festen Muth, seine Pflichten zu erfüllen, und hoffe, alle Schwierigkeiten zu überwinden. — Unser neue Kommandant, Generalmajor v. Hagen, ist hier eingetroffen und hat die Amtsgeschäfte übernommen. Herr v. H. war vor einigen Jahren Kommandeur des hiesigen Infanterie-Regiments Nr. 61. — Zur Vermittelung des Verkehrs zwischen der Stadt und dem Hauptbahnhofe wird die Pferdebahngesellschaft von morgen ab zwei Omnibusse einstellen, welche von 6½ Uhr früh bis nach 10 Uhr Abends elf Mal täglich in jeder Richtung verkehren werden. Dieselben sind mit einem fünften (Spur-)Rade versehen, so daß sie die Pferdebahngeleise mitbenutzen können.

Dirschau. 31. Okt. [Die Durchfahrt des Zaren] durch den hiesigen Bahnhof erfolgte gegen 12 Uhr, nachdem eine Stunde vorher der Vorzug den Bahnhof passirt hatte. Der Hofzug bestand aus 20 Wagen, die von zwei 2 Lokomotiven gezogen wurden. Schon über ½ Stunde vor Ankunft des Hofzuges wurde von dem anwesenden, mit scharfen Patronen versehenen Militär der Bahnhof und die Uebergänge abgesperrt; auch die auf der Weichsel durchfahrenden Kähne mußten vor den Brücken anhalten. Für einen Schiffer aus Bromberg, der der Weisung des Postens, seinen Kahn anzuhalten, nicht sofort nachkam, hätte dies verhängnißvoll werden können, da der Soldat auf ihn Feuer abgab, zum Glück ohne zu treffen.

Aus Litthauen, 31. Okt. [Bei dem herrschenden Arbeitermangel] ist das Verbleiben der polnischen Arbeiter in diesem Jahre auch über den 1. November hinaus gestattet worden. An dem Bau der Bahnlinie Tilsit-Pillkallen-Stallupönen sind jetzt noch über 100 dieser Leute thätig, während auch eine große Zahl von den Landwirthen beschäftigt wird. Mehrfach haben Besitzer, jedoch mit wenig Erfolg, versucht, polnische Ueberläufer als Dienstpersonal einzustellen. In den meisten Fällen sind derartige Knechte wie Mägde nach Verübung der frechsten Diebstähle nach kurzer Zeit wieder durchgebrannt.

Kohlfurt, 31. Okt. [Ueber das Befinden] der beiden beim Eisenbahnunglück verletzten und in einer Privatklinik in Görlitz untergebrachten Personen, Heizer Zippel und Landwirth von Koschitzky, macht der „N. Görl. Anz." einige Angaben, nach welchen Zippel bereits seit mehreren Tagen das Bett verlassen hat. Die von ihm angestellten Gehversuche waren von gutem Erfolge begleitet, er kann wieder mit seinen Füßen fest auftreten, obwohl er die Schmerzen im ganzen Körper noch nicht vollkommen los geworden ist. Nächste Woche wird Zippel zum Militär eingezogen; bis zu diesem Zeitpunkt bleibt er noch in der Klinik. Seine Einkleidung als Rekrut wird, da ihm noch Schonung auferlegt ist, wahrscheinlich erst später erfolgen; bis zu seiner vollständigen Wiederherstellung muß er noch im Militärlazareth verweilen. Landwirth von Koschitzky ist ebenfalls in der Lage, sich, wenn auch auf Krücken, fortzubewegen. Die erheblichen Quetschungen der beiden Oberschenkel, die er bei dem Unglück erlitten werden sicherlich bald geheilt sein. von Koschitzky hat als Lieutenant im 8. Dragoner-Regiment (Kaiser Friedrich) in Oels gedient.

* **Görlitz,** 30. Oktober. (Verhaftung.) Gestern Abend ist von einem hiesigen Kriminalbeamten ein Fleischergeselle M. aus Schönberg verhaftet worden, welcher den Verdacht auf sich gezogen hat, zu dem in Berlin an der Prostituirten Nitsche begangenen Verbrechen des Mordes in Beziehung zu stehen. Es ist festgestellt, schreiben die „G. N. u. A.", daß der Verhaftete eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich hat und daß er sich bis nach der That unangemeldet in Berlin aufgehalten und sich durch falsche Papiere auf einen falschen Namen legitimirt hat und daß sein Aussehen große Aehnlichkeit mit dem muthmaßlichen Mörder, wenigstens der Beschreibung nach, hat. Der Name des M. ist in früheren gerichtlichen Untersuchungen häufig von der Nitsche genannt worden. Soviel jetzt schon ermittelt werden konnte, ist der Festgenommene ein aus der Garnison Kiel desertirter Soldat, welcher sich seitdem ohne Legitimation in verschiedenen Ländern umhergetrieben hat. Er gesteht zu, daß er sich eines Vergehens gegen § 176 des Strafgesetzbuches schuldig gemacht hat und deshalb noch nicht zur Verantwortung gezogen worden ist. Hoffentlich bringt die weitere Untersuchung Licht in das Dunkol, welches vorläufig noch über der Sache schwebt.

Pflicht.

Roman von C. Zoeller-Lionheart.

[28. Fortsetzung.] (Nachdruck verboten.).

„Gebe Gott, daß Du es niemals entbehrst," sprach Ange mit tiefem Ernst. „Noch gehört Pruß Dir ganz und gar und ausschließlich den Interessen des Hauses an. Noch ist ein bischen Spiel und Trunk die einzige Schwäche bei ihm, durch die er Betäubung sucht. Stoß ihn nicht mit Gewalt aus dem heiligen Bann heraus, den das Familienleben auf ein Gemüth wie Pruß übt. Ich rufe Dir warnend das Bibelwort zu, Viktoria: „Wenn ich mit Menschen- und mit Engelszungen redete und hätte der Liebe nicht, so wäre ich ein tönend Erz und eine klingende Schelle." Steig von Deinem Gletscherthron menschlich herab und hab den guten Jungen lieb!"

„Ich danke Dir für Deinen Rath," sagte Viktoria mit kalter Höflichkeit. „Ich denke, wir hätten das interessante Thema nun wohl erschöpft."

„Mir bleibt nichts zu sagen übrig als: Beachte Deinen Mann aufmerksam."

Viktoria nickte mit spöttischem Zucken der Lippen. „Du wirst Dich gleich selbst überzeugen können, daß er sich noch nicht ganz und gar in überirdisches Himmelblau aufgelöst, wie Ihr zu fürchten glaubt. Da höre ich seinen Schritt im Korridor."

Gleich darauf eilte Pruß mit ausgebreiteten Armen ins Zimmer. Er hatte draußen schon von der Ankunft der Schwester gehört, und die Röthe der freudigen Erregung, die ihm ins Gesicht schoß, konnte über sein schlechtes Aussehen leicht täuschen.

„In Wind und Wetter, Du kleine Soldatenfrau!" lachte er so leichtherzig, daß er wieder der alte Pruß von früher schien. „Und Du sitzest noch in Mantel und Hut? Was soll das heißen?"

„Daß ich keine Zeit habe, Euch nur alle im Fluge sehen wollte, um morgen wieder nach Hause zu reisen."

„Um nämlich mich ins Gebet zu nehmen der schlechten Behandlung halber, die ich Dir zu theil werden lasse," fiel Viktoria mit der unerbittlichen Wahrheitsliebe ein, die nichts schont, weder sich noch andere.

„Sie behandelt mich gar nicht," spöttelte Pruß. „Uebrigens, kleine Schwester, hab ich mich von jeder Behandlung, seis gute oder schlechte, emanzipirt. Apropos von Behandlung: was sagte der Doktor über Kleinchens Stiche in der Brust? Viktoria theilte Dir doch mit, daß unser Junge Keuchhusten hat? Wenn Du für Deine Kinder Ansteckung befürchtest, komm lieber nicht mit herein," warnte er, als Ange sich an seinen Arm hing, um ihn zu begleiten.

Nach ein paar Minuten kam er verstört und schreckensblaß zurückgelaufen. Er sah an seiner Frau vorüber, der er vorher mit kühler Förmlichkeit die Fingerspitzen geküßt, und richtete das Wort nur an Ange:

„Ich bitte Dich, komm schnell mit, Du verstehst Dich ja auf kleine Kinder. Das arme Würmchen stöhnt ganz jämmerlich."

Im Nu warf Ange Hut und Mantel ab und trat mit ihm in das Kinderzimmer, das zur Krankenstube umgewandelt war.

Der alten Kinderfrau, die auf dem Bettrand hockte, nickte sie freundlich zu und hauchte vorsichtig ein paar Mal in ihre kalten Hände, ehe sie die brennenden des kranken Kindes erfaßte, das sich ruhelos von einer Seite zur andern warf.

Die kleine Brust flog wie die eines sterbenden Vögelchens. Der Athem kam keuchend und stöhnend hervor, und auf dem fiebergerötheten Gesichtchen stand Angst und Qual.

„Das Kindchen hat Lungenentzündung, wenn mich nicht alles täuscht," meinte Ange besorgt und wagte kaum, zu dem todtbleich dabeistehenden Pruß aufzusehen.

Die Kinderfrau, die respektvoll aufgestanden war, bestätigte dies. Der Herr Oberstabsarzt habe das heute früh schon befürchtet, aber die Frau Baronin hätte das nicht zugeben wollen; es sei nur Erkältungsverschleimung, die das qualvolle Röcheln hervorriefe.

Ange hatte ohne weiteres Besinnen ihre Wollweste abgezogen und sich neben dem Krankenbett niedergelassen.

„Bitte Deine Frau, lieber Pruß, daß sie mir irgendwo in der Nähe ein Bett aufschlagen läßt, und telegraphire an meinen Mann, daß sie mich in den nächsten Tagen noch nicht erwarten sollen. Ich will das mit Dir hier erst auswettern. Kleiner Kinder Pflege ist mir vertrauter als Deiner Frau," entschuldigte sie rücksichtsvoll.

Und als Pruß in halber Betäubung gegangen war, beugte sich Ange flüsternd zu der alten Wärterin hinüber. „Es steht schlecht hier, nicht wahr?"

Die alte Frau nickte, die Augen standen ihr voller Thränen. „Das Würmchen ist viel zu schwach, ums lange auszuhalten, das kann nicht wie ein starkes Kind widerstehen. Der Doktor spricht sich gegen unsereins nicht aus, aber ich merkte ihm heute früh an dem finstern Gesicht an, daß er nicht zufrieden war. Um Jesu willen, was wird der arme Herr anfangen, wenn ihn Gott so strafen sollte?"

„Still," warnte Ange, da Pruß gleich wieder eintrat und sich einen Rohrstuhl herbeizog, um die Krankenwacht zu theilen. Im Innern legte sich Ange jetzt all die vielen Stunden hindurch auch die bange Frage vor: Was wird er anfangen, wenn der Himmel ihm grausam dies letzte Freudenfünkchen verlöscht? — und ihr Auge hing angstvoll an den verfallenen Zügen, in denen nichts mehr zu leben schien als die unnatürlich großen, furchtsamen Augen, der von krampfhaft beherrschter Aufregung zitternde Mund.

Die Stunden schlichen bleiern dahin. Ein beklommen geflüstertes Wort, ein kurzes, trockenes Aufhusten von Pruß war die einzige Unterbrechung des qualvoll schweren Röchelns des Kindes.

Ein paar Mal schlug es groß und zärtlich die müden Augen zum Vater auf. Ein freundlich fragender Blick streifte dann auch wohl die liebevoll über ihn geneigte Frauengestalt, die mit zarter Hand, jeden Wunsch errathend, ihres Pflegeamtes waltete.

Der Stabsarzt kam und ging, und gegen Abend brachte er einen aus der Residenz telegraphisch gerufenen berühmten Kollegen mit.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

† Aus der Reichshauptstadt. Das russische Dreigespann des Kaisers ist, wie bereits telegraphisch gemeldet, am Sonnabend Vormittag durchgegangen. Gegen 9 Uhr stürmten die vor den leeren Wagen gespannten Rosse führerlos die Bellevuestraße entlang dem Leipziger Platze zu, wo das Mittelpferd mit dem Kopf an einen Laternenpfahl anrannte. Das Gespann stürzte und die blutenden Pferde wurden fortgeführt; der Laternenpfahl war durch die Wucht des Anpralles zerbrochen. Der Wagen blieb vor dem Hause Leipzigerstraße 18 stehen. Der Leibkutscher Ericke und der Diener Hilke hatten eine sogenannte Uebungsfahrt im Thiergarten unternommen. Als sie in die Bellevueallee einbogen, sahen sie einen zweiten königlichen Wagen vor sich, an welchem sie vorbeifuhren. In demselben Augenblick scheute das mittlere und größte Pferd der Troika, der Fuchs, nahm das Gebiß zwischen die Zähne, entzog sich hierdurch der Gewalt des Lenkers und riß auch die anderen Pferde zu rasendem Laufe nach der Bellevuestraße zu mit sich fort. Beide Insassen sprangen vom Wagen und Ericke fiel so unglücklich, daß die Hinterräder ihm über den Rücken gingen, und er schwerverletzt nach seiner Wohnung gebracht werden mußte. Hilke ist mit einer Verstauchung der rechten Hand davongekommen.

In der letzten Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft stellten Direktor Dr. A. Baginsky und Prof. Gluck, einen fünfjährigen Knaben vor, der als Beispiel für die Fortschritte der Heilkunde gelten kann. Der kleine Bursche hatte sich im Mai eine Erbse ins linke Ohr eingeführt; er war ins Kaiser Friedrich-Krankenhaus gebracht worden; doch gelang es nicht, den Fremdkörper zu entfernen. Nach einigen Tagen kam der Knabe mit Schmerzen im Ohr wieder. Erst in der Narkose gelang es dem Dr. Baginsky, die Erbse herauszubekommen, und es ergab sich, daß das Trommelfell durchlöchert war. In den nächsten Tagen befand sich der Knabe einigermaßen wohl. Dann aber begann er zu fiebern und bot das Bild eines an Hirnhautentzündung Erkrankten. Es stellte sich nach einiger Zeit heraus, daß in den Schläfenlappen der linken Seite ein Eiterheerd sich befinden müsse. Der Knabe gab zuletzt auf Fragen keine Antwort mehr und lag ganz apathisch da. Es mußte die Eröffnung der Schädelhöhle erfolgen, wenn man das Kind retten wollte. Prof. Gluck meißelte die Schädeldecke auf. Hier zeigte sich das Gehirn wenig verändert. Nachdem aber durch die markstückgroße Oeffnung in die Gehirnsubstanz ein Messer geführt war, kam man auf den Eiterherd, aus welchem eine sehr große Menge Eiter sich entleerte. Die Höhle wurde dann ausgewaschen und verbunden. Der Erfolg war überraschend. Alle Krankheitssymptome verschwanden wie mit einem Schlage, und schon am folgenden Tage verlangte der kleine Patient seine Spielsachen. Er schien vollkommen gesund. Nur eine Eigenthümlichkeit zeigte sich, so lange im Gehirn der nothwendige Jodoformpropfon sich befand. Wenn nämlich der Knabe auf Fragen antworten wollte, geschah es oft, daß er einzelne Worte 20 bis 30 Mal hintereinander wiederholte, ohne daß es klar war, was er damit sagen wollte. Prof. Gluck erklärte sich das Phänomen damit, daß die Verbandgaze nahe dem Sprachzentrum lag und durch Reizung desselben die Sprachstörung hervorrief. Diese Erklärung war richtig, denn die Erscheinung verschwand, als man nach vier Tagen den inneren Verband entfernen konnte. Der tiefgreifende chirurgische Eingriff verlief ohne weitere Komplikation. Nicht die geringste Störung beeinflußte den Heilerfolg. Seit der Operation sind drei Monate verflossen, der Kleine ist vollkommen genesen. Nur die Durchbohrung des Trommelfells ist noch vorhanden, aber auch sie wird sich zweifellos wieder schließen. An der Stelle, wo der operative Eingriff erfolgte, sieht man noch die halbzirkelförmige Narbe; sie wird vor äußeren Verletzungen, wie Stößen u. s. w., durch einen dachartigen Verband geschützt. Als Erinnerung an das Ereigniß weist der Knabe noch eine ganz seltsame Erscheinung auf: es ist ihm auf der Seite der Verletzung ein ganz respektabler Backenbart gewachsen. Diese Erscheinung ist übrigens den Chirurgen wohlbekannt. (N. Allg. Ztg.)

Ueber den Raubmörder Wetzel berichtet der „Anz. f. d. Havell.“: Wetzel verharrt dabei, die Hauptthäterschaft von sich abzuwälzen; er behauptet, daß er seine drei Komplizen schon von Plötzensee her kenne, und daß sie damals, als er in jenem Gefängniß eine Strafe verbüßte, schon einen großen „Coup“ gemeinschaftlich geplant hätten. Den auffälligen Umstand, daß er jetzt doch im Besitz des allergrößten Theils des Raubes betroffen wurde, sucht er damit zu erklären, daß er nur das baare Geld, also die leicht umzusetzenden Reichsbanknoten, mit den Mitthätern getheilt habe; diese hätten ihm die Werthpapiere und die Kupons freiwillig überlassen, weil er diese besser als sie veräußern könnte. Es wird jetzt zunächst erforderlich sein, zu ermitteln, ob die von ihm mit ihren Verbrechernamen bezeichneten Komplizen überhaupt existiren. Nach Wetzels Angabe sollen es Zuhälter sein, die sich viel in der Umgegend des Spandauer Bockes aufhalten. Nach dem seiner Zeit festgestellten Thatbestand hat Wetzel mit seinem Opfer, das ihm an Körperkraft offenbar überlegen war, einen schweren Kampf gehabt. Er ist dabei sogar unter Hirschfeid gerathen; denn der jetzt noch in seinem Besitz vorgefundene Anzug aus der Mordnacht weist viele Blutflecke auf, sogar auch auf dem Rückentheil des Rockes, mit dem er jedenfalls die schon mit Blut benetzte Diele berührt hat. Ueber den Beweggrund zu der Mordthat, sowie über den Gemüthszustand Wetzels nach derselben und nach der Ergreifung theilt der „Anz. f. d. Havelland“, nach den eigenen Aeußerungen des Mörders noch Folgendes mit. Nachdem er, so erklärte Wetzel auf Befragen, wegen Eigenthumsvergehens bestraft worden, habe er keine Stellung als Kommis mehr finden können. Dabei habe er aber stets das Verlangen gehabt, recht viel Geld zu besitzen, um gut leben zu können. Zwei Einbrüche, die er kurz vor dem Morde verübt, hatten ihm nur geringe Beute eingebracht. Da wäre ihm der Gedanke gekommen, sich mit einem Schlage in den Besitz großer Geldmittel zu setzen, und hierzu erschien ihm sein früherer Prinzipal Hirschfeld das geeignete Opfer. Nach der That habe er sich dem Vergnügen voll und ganz in die Arme geworfen. Er habe sich im Inlande völlig sicher gefühlt und nicht daran gedacht, ins Ausland zu gehen. Er habe auch den Moment vorausgesehen, wo sein Geld vollständig verausgabt wäre. Dann hätte er sich an irgend einer Stelle durch Ertränken das Leben genommen. Vorher würde er aber alle Merkmale, durch welche seine Identität hätte festgestellt werden können, beseitigt haben. Niemand sollte erfahren, wo er geendet. Um seine Spur völlig zu verwischen, hätte er den alten Anzug aus der Mordnacht stets noch bei sich geführt; er wollte denselben kurz vor seinem Selbstmorde an irgend einem Fluß niederlegen und dadurch den Glauben erwecken, daß er sich hier das Leben genommen. In Wirklichkeit würde er aber den Plan an einer anderen Stelle ausgeführt haben. Am Tage seiner Verhaftung in Leipzig wurde ihm übrigens am Morgen eine böse Vorbedeutung zu theil. Er hatte mit seinem Fahrrad das Hotel „Sächsischer Hof“ verlassen und fuhr zu seiner „Braut“. Das Mädchen empfing ihn in gedrückter Stimmung. Auf seine Frage, was sie denn habe, antwortete sie, sie habe einen schlimmen Traum gehabt; sie hätte ihn als Verhafteten gesehen und fügte hinzu: „Gustav, hast Du denn etwas begangen?“ Er erklärte sich jedoch mit der heitersten Miene für den unschuldigsten Menschen von der Welt. Danach wäre ihm doch bald unheimlich bei dem Mädchen geworden; er habe sich entfernt und sei ins Hotel zurückgekehrt, in der festen Absicht, Leipzig sofort zu verlassen. Daß ihn gleich bei seiner Ankunft im Gasthofe das Verhängniß ereilte, ist bekannt.

Ueber das Projekt einer elektrischen Eisenbahn im Zuge des Landwehrkanals durch die südlichen Berliner Stadttheile wird weiter mitgetheilt, daß nicht nur die Firma Siemens u. Halske als Bewerber um die entsprechende Konzession aufgetreten ist, sondern schon früher als diese ein Konsortium von Großindustriellen und anderen Persönlichkeiten. Von dieser Seite wurde der Antrag auf Ertheilung der Konzession bereits im September vorigen Jahres gestellt, und zwar zunächst beim Polizeipräsidium, sodann im Dezember v. Js. beim Ministerium des Innern, bei welchem sodann im Februar d. J. auch das Konzessionsgesuch von Siemens u. Halske einging. Das Ministerium hat nunmehr nach Rückfrage bei den Ministerien für Handel und Gewerbe und für öffentliche Arbeiten vor etwa 14 Tagen die Antragsteller an die städtischen Behörden verwiesen, deren Genehmigung zunächst einzuholen sei, ehe das Ministerium eine Entscheidung treffen könne. In diesem Stadium befindet sich die Sache augenblicklich. Ueber die Einzelheiten des Projektes Siemens u. Halske ist vor einiger Zeit berichtet worden; das andere Projekt stimmt zwar soweit mit jenem überein, daß es in der Hauptsache den Landwehrkanal benutzt, weicht aber in den Einzelheiten vielfach ab. Seine Linie beginnt wie jene am Stadtbahnhofe Zoologischer Garten, läuft dann zum Kanal und über diesen hin bis zum Wasserthor, geht dann aber nicht, wie die Siemens'sche, die Skalitzerstraße entlang, sondern verfolgt den Kanal weiter bis in die unmittelbare Nähe des Görlitzer Bahnhofes, schwenkt nach diesem um und geht dann weiter zum Schlesischen Bahnhofe, wo sie endet. Von dieser Hauptstrecke zweigt am Halleschen Thore eine Linie ab, welche über den Belleallianceplatz und die Lindenstraße entlang zum Spittelmarkt, sodann über die Gertraudten- und Jungfernbrücke, die Schleusenspree und den Mühlgraben entlang zum rothen Schlosse führt, somit also den Schloßplatz und den verkehrsreichen Spittelmarkt mit der Kanallinie verbindet.

† **Billigeres Brot.** Praktische Versuche zur Herstellung eines billigeren und brauchbaren Ersatzes für Roggenfein- und Roggenschwarzbrot hat Rittmeister a. D. Voigt, Direktor der Besserungsanstalt in Tapiau ausgeführt. Zur Herstellung von Roggenfeinbrot benutzte er Mischungen 1.: aus 66 Kg. Roggenmehl und 34 Kg. Gerstenmehl, 2.: 50 Kg. Roggenmehl, 25 Kg. Gerstenmehl und 25 Kg. Hafermehl. 100 Kg. dieser Mischmehle gaben 127 beziehungsweise 131 Kg. Brot, dessen Herstellungskosten (Lohn für den Bäcker, Heizmaterial und Zuthaten an Salz, Kümmel und Sauer nicht gerechnet) sich auf 25,7 beziehungsweise 25,2 Pfg. stellten, während sie bei reinem Roggenfeinbrot auf 27,7 Pfennig zu stehen kamen. Zur Herstellung von Roggenschwarzbrot (Kommißbrot) wurden 1.: 50 Kg. Roggenschrotmehl mit 37,5 Kg. Gerstengriesmehl und 12,5 Kg. gekochten und gestampften Kartoffeln, oder 2.: 50 Kg. Roggenschrot, 37,5 Kg. Maisgriesmehl und 12,5 Kg. Kartoffeln oder 3.: 50 Kg. Gerstengriesmehl, 25 Kg. Roggenschrotmehl, 25 Kg. Hafergriesmehl und 25 Kg. Kartoffeln verbacken, wobei 132 beziehungsweise 131 und 128 Kg. Brot erzielt wurden. Die Kosten stellten sich pro 1 Kg. Brot auf 14,8 beziehungsweise 14,7 und 13,8 Pfg., während reines Roggenschwarzbrot 18,4 Pfg. kostete — ebenfalls unter Beiseitelassung der Backkosten. Dem Nährwerthe nach übertrafen die aus den Mehlmischungen hergestellten Brote das reine Roggenbrot, auch standen sie hinsichtlich der Schmackhaftigkeit hinter anderen Brotsorten nicht zurück. Nur die Mischung aus Roggenmehl, Maisgriesmehl und Kartoffeln lieferte ein Brot von sehr geringer Porosität und etwas bitterem Geschmack, bei den übrigen Mischungen ließ die Beschaffenheit des Brotes nichts zu wünschen übrig.

† **Der widerhaarige Hase.** Der „Gummersbacher Ztg.“ entnehmen wir folgendes ergötzliche Jagdstückchen: Bei der gestrigen Treibjagd hat sich im Revier Muschlade ein merkwürdiger Vorfall ereignet. Dicht vor einem der Jäger springt ein Hase auf und läuft diesem zwischen die Beine. Dadurch am Schießen verhindert, dreht der Jäger die Flinte um und prügelt den Hasen damit derartig, daß der halbe Kopf desselben verloren geht. Trotz dieses bedenklichen Mankos lief der Hase davon — und zwar, zum Entsetzen des Jägers, auch dann noch, als ihm durch einen nachgesandten Schuß auch die andere Hälfte des Kopfes fast gänzlich abgerissen wurde. Diese Auflehnung des Hasen gegen die Naturgesetze konnte jedoch nicht von langer Dauer sein. Bei der späteren Suche fand man ihn ca. 100 Schritte entfernt im Walde vor. Er hatte sein Leben ausgehaucht. Vom Kopf war nur noch ein ganz kleiner Stumpf übrig geblieben. Man kann sich diese fast unglaublich klingende Thatsache nicht anders erklären, als daß dem betr. Jäger, Herr Apotheker Dallmann, beim Laden wahrscheinlich aus Versehen eine der von ihm gegen Kopfschmerz fabrizirten Kola-Pastillen in die Patrone gerathen ist.

Marktberichte.

** **Berlin,** 2. Nov. [Städtischer Zentralviehhof.] (Amtlicher Bericht.) Zum Verkauf standen: 3616 Rinder (incl. 104 Dänen und Schweden), ca. 700 bessere junge Ochsen, darunter 626 Husumer und 600 ganz geringe Waare, das Geschäft wickelte sich ruhig ab, ziemlich geräumt. Die Preise notirten für I. 60—62 M., für II. 53 bis 58 M., für III. 45 bis 50 M., für IV. 40—43 M. für 100 Pfd. Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 14 172 Schweine (darunter 466 Dänen, 583 Bakonier). Trotz gutem Export war der Handel wie in der Vorwoche ziemlich schleppend, außer gegen 500 reife, kernige, fette inländische Waare sowie auch Dänen, die sehr gesucht und leicht abgesetzt, dagegen geringe leichte kaum verkäuflich, es verblieb etwas Ueberstand. Die Preise notirten für I. 54 M., beste kernige fette über 250 Pfd. 55 M. einzelne noch höher, für II. 49 bis 52 M., für III. 40—48 M. für 100 Pfd mit 20 Proz. Tara. Bakonier langsam ausverkauft 50 bis 55 M. — Zum Verkauf standen: 1274 Kälber. Das Geschäft war ruhig, Anfangs ungünstiger als bisher. Die Preise notirten für I. 60—65 Pf., ausgesuchte darüber, für II. 53—59 Pf., für III. 45—52 Pf. für das Pfund Fleischgewicht. — Zum Verkauf standen: 9342 Hammel so flau, daß trotz des geringen Auftriebes Preise durchweg fallend, es verblieb größerer Ueberstand. Die Preise notirten für I. 44—48 Pf., beste Lämmer 54 Pf., für II. 32—42 Pf. für das Pfd. Fleischgewicht.

** **Berlin,** 31. Okt. **Zentral-Markthalle.** [Amtlicher Bericht der städtischen Markthallen-Direktion über den Großhandel in der Zentral-Markthalle.] Marktlage. Fleisch. Zufuhren ausreichend. Langsames Geschäft. Geringeres Kalbfleisch wurde billig abgegeben, im Uebrigen Preise unverändert. Wild und Geflügel. Rehe ausreichend, Rothwild und Hasen knapp. Krammetsvögel hoch bezahlt. Geschlachtetes Geflügel reichlich. Hühner lebhaft gekauft, Enten und Gänse vernachlässigt. Fische. Reichliche Zufuhren in Flußfischen, Lachs und Schellfischen. Feine Seefischen sehr knapp. Geschäft lebhaft, Preise befriedigend. Butter und Käse. Unverändert. Gemüse. Kartoffeln und Mohrrüben anziehend. Rosenkohl billiger. Obst. Bessere Sorten Aepfel und Birnen höher bezahlt, Weintrauben matt und billiger.

Zahmes Geflügel geschlachtet. Enten, junge per Stück 0,95—1,35 M., alte —,—, Hühner Ia. p. Stück 1,10—1,50, IIa 0,50—0,80 M., junge 0,40—0,80 M., Tauben 0,25—0,45 M., Puten p. ½ Kilo 0,63 M., Gänse per ½ Kilo 0,45—0,60 M.

Fische. Hechte 47—55 M., do. große —,— M., Zander — M., Barsche — M., Karpfen, große, 80 M., do. mittelgroße, 76 M., do. kleine — M., Schleihe 80 M., Blete 47 M., Aale, große 80 M., do. mittelgr. 67 M., do. kleine 66 M., Quappen — M., Karauschen 50 M., Roddow 45—50 M., Wels — M. p. 50 Kilo.

Schalthiere. Krebse, große. über 12 Ctm., p. Schock 6 M., do. 11—12 Ctm. 2,00—4,00 M., do. 10—12 Ctm. 1,30—1,55 Mark.

Butter. Schles., pomm. u. pos. Ia. 117—120 M., do. do. IIa. 110—115 M., geringere Hofbutter 82—98 M., Landbutter 70 bis 90 M., Poln. — M. p. 50 Kilo.

Eier. Pomm. Eier mit 6 pCt. Rab. —,— M., Prima Kisteneier mit 8⅓ pCt. od. 2 Schock p. Kiste Rabatt 2,75—3,00 M., Durchschnittswaare do. 2,50—2,80 M. p. Schock.

Gemüse. Kartoffeln, Magnum bonum p. 50 Kilo — M., do. weiße runde 2,50—3, do. Dabersche 3,25—3,75 M., Mohrrüben, lange, p. 50 Ltr. 1,25—1,50 M., junge, p. Bund 0,10—0,15 M., Karotten p. 50 Ltr. 3—5 M., do. Zwiebeln p. 50 Kilo 4,50 - 5 M., Kohlrüben p. Schock 2,50—2,75, Petersilie p. Bund 0,20—0,50 M., Sellerie, groß p. Schock 4,50 – 6 M., Gurken, Schlangen- per Schock —.

Obst. Musäpfel p. 50 Liter 2,50—3,00 M., Birnen, Italiener, p. 50 Kilo — M., Bergamotten p. 50 Ltr. 3—4,50 M., diverse andere Sorten p. 50 Liter 1,50—2 M., Pflaumen, hiesige, p. 50 Ltr. 2,00—3,50 M., Tomaten p. Kilo 10—20 Pf., Pfirsiche 12—20 Pf., Melonen p. ½ Kilo — Pf., ital. Weintrauben p. Kilo 45—60 Pf.

** **Breslau,** 2. Nov., 9½ Uhr Vormitt. [Privatbericht.] Landzufuhr und Angebot aus zweiter Hand war mäßig, die Stimmung im Allgemeinen ziemlich fest.

Weizen nur zu notirten Preisen gut verkäuflich, per 100 Kilo weißer 21,30—21,80—23,20 M., gelber 21,20—21,70—23,10 M. — Roggen zu hohe Forderungen erschwerten den Umsatz, bezahlt wurde per 100 Kilo netto 23,00—23,70—24,30 Mark. — Gerste in ruhiger Haltung, per 100 Kilo gelbe 15,00—15,50—16,50 Mark, weiße 17,00 bis 18,00 M. — Hafer in matter Stimmung, per 100 Kilo 15,20—15,90 bis 16,40 M., feinster über Notiz bezahlt — Mais gut verkäuflich, per 100 Kilo 15,50—16,00—16,50 M — Erbsen in sehr fester Stimmung, p. 100 Kilo 18,00—19,00—20,00 M., Viktoria- 21,00—22,00—23,50 M. — Bohnen mehr beachtet, p. 100 Kilo 17,00—17,50—18,00 M. — Lupinen schwach gefragt, p. 100 Kilo gelbe 8,00—8,50—9,00 M., blaue 7,40—8,00—8,80 M. — Wicken mehr angeboten, per 100 Kilogr. 13,00 bis 14,00 bis 15,00 M. — Oelsaaten schwacher zugeführt. — Schlaglein gut verkäuflich. — Schlagleinsaat per 100 Kilo 21,00—24,50 bis 23,50 M. — Winterraps per 100 Kilo 23,80—26,50 bis 27,50 Mark. — Winterrübsen per 100 Kilogramm 23,50 bis 26,30 bis 27,40 Mark. — Hanfsamen höher, per 100 Kilogramm 20,00 bis 21,00 Mark. — Rapskuchen ohne Aenderung, per 100 Kilo schlesische 15,75 bis 16,25 M., fremde 15,25 bis 15,75 M. — Leinkuchen unverändert, per 100 Kilogr. schlesische 18,25—18,75 M., fremde 17,00—18,00 M. — Palmkernkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo 14,00—14,50 M. — Kleesamen schwacher Umsatz; rother sehr fest, per 50 Kilogramm 35—40—45—50—55 M., weißer gut verkäuflich, p. 50 Kilo 25—35—45—55—75 M. — Schwedischer Kleesamen ohne Angebot. — Mehl in fester Haltung, per 100 Kilo inkl. Sack Brutto Weizenmehl 00 33,75—34,25 Mark. — Roggen-Hausbacken 36,00 bis 36,50 Mark. — Roggen-Futtermehl per 100 Kilo 13,40 bis 13,80 M., Weizenklete per 100 Kilogramm 11,40—11,80 M. — Speisekartoffeln pro Ztr. 3,00—3,50 M. — Brennkartoffeln 2,00—2,50 M. je nach Stärkegrad.

Stettin, 31. Okt. [An der Börse.] Wetter: Bewölkt. Temperatur: + 5 Gr. R. Barom. 777 mm. Wind: WSW.

Weizen matter, p. 1000 Kilo loko 220—226 M., per Okt. 228 M. Br. u. Gd., per Okt.-Nov. 228 M. bez., per Nov.-Dez. 227 M. bez., 227,5 M. Gd., per April-Mai 231—230,5 M. bez. Roggen matter, p. 1000 Kilo loko 215—234 M., per Okt. 241 M. bez., per Okt.-Nov. 238,5 M. bez. u. Br., p. Nov.-Dez. 236 M. Br. u. Gd., p. April-Mai 232 M. bez., Br. u. Gd. Gerste p. 1000 Kilo loko Pommersche 160 bis 165 M., Märker 165—175 M. Hafer p. 1000 Kilo loko 165—170 M. Mais p. 1000 Kilo loko Amerikanischer 172 M. bez. Rüböl ruhig, p. 100 Kilo p. Okt. 62,5 M Br., per April-Mai 61 M. Br. Spiritus etwas matter, p. 10 000 Liter-Proz. loko ohne Faß 70er 51 M. bez., per Okt. 70er 50,5 M. nom., p. Okt.-Nov. 70er 50 M. nom., p. Nov.-Dez. 70er 49,8 M. nom., per April-Mai 70er 51,5 M. nom. Angemeldet: Nichts. Regulirungspreise: Weizen 228 M., Roggen 241 M., Spiritus 70er 50,5 M.

Nichtamtlich. Petroleum fest, loko 11,00 M. verst. bezahlt.

Landmarkt: Weizen 225—232 M., Roggen 230—235 M., Gerste 160—165 M., Hafer 173—175 M., Kartoffeln 66—78 M., Heu 3—3,5 M., Stroh 32—34 M. (Ostsee-Ztg.)

Börsen-Telegramme.

Berlin, 2. November. **Schluß-Course**

		Schluß-Course		Not. v. 31.	
Weizen pr	Nov.-Dez.	229	—	229	—
do.	April-Mai	231	50	228	75
Roggen pr.	Nov.	242	—	240	25
do.	April-Mai	236	—	239	—
Spiritus	(Nach amtlichen Notirungen.)			Not. v. 31.	
do.	70er loko	51	70	51	70
do.	70er November	50	90	50	50
do.	70er Nov.-Dez.	50	90	50	20
do.	70er April-Mai	52	50	50	20
do.	70er Mai-Juni	52	70	50	60
do.	50er loko	71	30	51	90

			Not. v. 31.	
Konsolid 4% Anl.	105	30	105	10
3½%	97	60	97	40
Pos. 4% Pfandbrf.	100	70	100	75
Pos. 3½% Pfandbr.	94	50	94	60
Pos. Rentenbriefe.	101	70	101	60
Posen. Prov. Oblig.	91	90	92	—
Oester. Banknoten.	173	50	173	15
Oestr. Silberrente	78	75	78	60
Russ. Banknoten	96	50	208	15
R. 4½% Bdkr Pfdbr	204	30	94	75
Ostpr. Südb. E. S. A.	70	75	73	10
Mainz Ludwighf dto	199	75	199	90
Marienb. Mlaw. dto	50	25	52	80
Italienische Rente	88	10	87	90
Russ 4% konsAnl 1880	93	75	93	80
dto. zw. Orient. Anl.	62	10	62	25
Rum. 4% Anl. 1880	82	—	82	10
Türk. 1% kons. Anl.	17	40	17	40
Pos. Spritfabr. B. A.	—	—	—	—
Gruson Werke	143	50	144	75
Schwarzkopf	225	—	225	75
Dortm. St. Pr. L. A.	61	90	61	90
Inowrzl. Steinsalz	26	—	27	90

			Not. v. 31	
Poln. 5% Pfandbr	63	50	64	10
Poln. Liquid.-Pfdbr	61	50	—	—
Ungar. 4% Goldr.	89	75	89	50
Ungar. 5% Papierr	87	10	87	10
Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	149	25	148	50
Oestr. fr. Staatsb (ultimo)	120	50	120	25
Lombarden (ultimo)	39	60	39	40
Neue Reichsanleihe	83	90	83	90
Fondsstimmung fest				
Gelsenkirch. Kohlen	148	—	149	75
Ultimo:				
Dux-Bodenb. EisbA	214	60	212	—
Elbethalbahn „ „	90	75	90	60
Galizier „ „	88	30	88	50
Schweizer Ctr. „ „	148	25	147	75
Berl. Handelsgesell.	136	25	136	—
Deutsche B. Akt.	146	—	145	75
Diskont. Kommand.	171	25	170	90
Königs- u. Laurah.	106	90	114	50
Bochumer Gußstahl	114	90	114	50
Russ. B. f. ausw. H	58	60	61	10

Nachbörse: Staatsbahn 120 50 Kredit 149 10, Diskonto-Kommandit 171 25.

Sprechsaal.

Der Personenverkehr auf der Haltestelle am Gerberdamm der Posen-Thorner Eisenbahn hat sich in erfreulichster Weise entwickelt. Zu beklagen ist nur, daß nicht auch die Vormittagszüge dort halten; deshalb hat die Haltestelle „Gerberdamm“ eigentlich nur Zweck für die von außerhalb zureisenden Fahrgäste, welche mit den Nachmittagszügen hier eintreffen. Alle Bewohner unserer Stadt, welche auf Rückfahrtkarten nach den benachbarten Städten Geschäfts- oder Vergnügungsausflüge unternehmen und an demselben Tage heimkehren möchten, sind leider gezwungen, nach wie vor vom Centralbahnhofe ab und zu demselben zurückzufahren. Würden auch die Vormittagszüge am Gerberdamm halten, so wäre mit Sicherheit ein mehr als doppelt so starker Personenverkehr daselbst zu gewärtigen. Hiermit wäre gleicherweise der Bahnverwaltung wie der Bewohnerschaft Posens, insonderheit der Unterstadt gedient.

Möchten diese Zeilen die Aufmerksamkeit der zuständigen Behörden auf diesen wichtigen Punkt leiten und möchten diese mit der stets bewiesenen Bereitwilligkeit den berechtigten Wünschen der Einwohnerschaft entsprechen, einem allseitig empfundenen Bedürfnisse schlennigst abhelfen.

Einer für Viele.

Für Reich und Arm! Jede scharfgelaugte Toilette-Seife ruinirt die Haut, vermittelt vorzeitiges Altern, Runzeln, Gesichtsröthe 2c. Bedient man sich beim Waschen anstatt solcher der **milden, vollkommen neutralen**

Doerings Seife mit der Eule,

bekanntlich der besten Seife der Welt, erzielt man **schönen Teint, frisches Aussehen, zarte und schöne Haut. Preis 40 Pf.** Zu haben in allen Parfümerien-, Droguerien- und Kolonialwaarengeschäften. 14721

Man lese und urtheile. Mogilno, Reg.-Bez. Posen. Die mir übersandten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen haben ganz vorzügliche Dienste geleistet, und zwar hat dieselben meine Frau gegen Hämorrhoidalleiden angewandt; schon nach Gebrauch einer viertel Schachtel trat große Linderung ein und nach fortgesetztem Gebrauch hörten die Schmerzen auf, so daß sie jetzt sich vollständig gesund fühlt. Allen Leidenden seien die Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen (à Schachtel 1 M. in den Apotheken) bestens empfohlen. Ernst Schneider. (Unterschrift beglaubigt.) — Man sei stets vorsichtig auch die **ächten** Apotheker **Richard** Brandt's Schweizerpillen mit dem **weißen** Kreuz in **rothem** Felde und keine Nachahmung zu empfangen. 1143

„Die auf jeder Schachtel auch quantitativ angegebenen Bestandtheile sind: Silge, Moschusgarbe, Aloe, Absynth, Bitterklee, Gentian.

„Unter allen Künsten der Menschen giebt es keine, die sich einer richtigeren Beurtheilung und deren Produkte allgemeinere Anerkennung genießen, als die, welche sich mit der Zubereitung der Speisen beschäftigt“, so schrieb Liebig in den 60er Jahren; heutigen Tages besteht sein Ausspruch mit noch mehr Recht, wo die Köchin, ihr selbst unbewußt, die Resultate der exakten Wissenschaft benutzt. Wohl eine der schönsten Früchte, die das Eingreifen der physiologischen Wissenschaft in das hauswirthschaftliche Leben gezeitigt hat, ist ein Nahrungsmittel, das mit denkbar bester Verdaulichkeit und Nährkraft, angenehmen Geschmack und geringen Preis vereint, das Kemmerich'sche Fleisch-Pepton, ein Labsal für Kranke, ein Genuß für Gesunde. 17390

Offertbriefe auf alle Art Annoncen, wie An- und Verkäufe, Stellen-Gesuche und -Angebote 2c. werden stets unter strengster Diskretion und ohne Kosten von der Zentral-Annoncen-Expedition **G. L. Daube & Co.** in Posen, Friedrichstraße 31, entgegengenommen und den Inserenten auf dem schnellsten Wege dugestellt. Kataloge gratis und franko. Sorgfältige Auskunft über aie geeignetsten Zeitungen. 2310

Dem Tode entrissen!

Dankschreiben wie das nachstehende amtlich beglaubigte Zeugniß des Herrn Carl Sack zu Bornstedt b. Eisleben bedürfen keines weiteren Kommentars, sondern beweisen für sich allein und auf das Ueberzeugendste, daß von allen seither zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht empfohlenen Mitteln sich keines von so andauerndem und glänzendem Erfolge bewährt hat, wie die jederzeit kostenfrei erhältliche Sanjana-Heilmethode. Herr Carl Sack schreibt: An die Direktion des Sanjana-Institutes zu Egham (England). Es gereicht mir zur großen Freude Ihnen mittheilen zu können, daß mein Lungenleiden mit starkem Blutverlust, welches mich seit 10 Jahren gequält, in letzter Zeit mich aber ganz arbeitsunfähig gemacht hatte und immer schlechter wurde, so daß ich alle Hoffnung auf Wiedergenesung aufgegeben hatte, sich nun wieder durch Gottes Hilfe und Ihre werthe Heilmethode

soweit gebessert hat, daß ich wieder leichte Arbeit verrichten kann. Ich sage Ihnen daher meinen herzlichsten Dank für Ihren, mir in so reichlichem Maße geleisteten Beistand und kann Ihr werthes Institut einem jeden ähnlich Leidenden bestens empfehlen. — Ihr dankbarer Carl Sack, am 27. Juli 1890. (Amtlich beglaubigt durch den Herrn Gemeindevorsteher Braune zu Bornstedt.) 1613

Die Sanjana-Heilmethode beweist sich von zuverlässigem Erfolge bei allen heilbaren Nerven-, Lungen- und Rückenmarksleiden. Man bezieht dieses berühmte Heilverfahren jederzeit gänzlich kostenfrei durch den Sekretär der Sanjana-Company, Herrn Hermann Dege zu Leipzig.

Gummi- Waaren-Fabrik von **S. Renée. Paris.**

Feinste Specialitäten. 4452

Zollfreier Versandt durch **W. H. Mielck, Frankfurt a. M.**
Preisl. in verschl. Couvert ohne Firma geg. Eins. v.20 Pf. in Briefm.

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist heute zufolge Verfügung vom 26. Oktober 1891 unter Nr. 38 die Firma 15607

E. Kliemke

zu Neusalz a./O.

mit dem Zweigniederlassungsorte Jarotschin und als deren Inhaber

die verwittwete Schneidermeister **Friederike Kliemke** geb. **Schultz** zu Neusalz a./O.

eingetragen worden.

Jarotschin, den 26. Okt. 1891.

Königliches Amtsgericht.

Der Kaufmann **Alfred Nitsche** aus Schmiegel hat für die Ehe mit seiner Ehefrau **Valesca** geb. **Quoos** durch Vertrag vom 17. Oktober 1891 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen, und ist dies in unser Register über die Eintragungen der Ausschließung der Gütergemeinschaft unter Nr. 1 zufolge Verfügung vom 24. Oktober 1891 am 26. Oktober 1891 eingetragen worden. 15606

Schmiegel, d. 26. Oktbr. 1891.

Königliches Amtsgericht.

In unser Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 330 eingetragenen hiesigen Firma **Rudolph Kietzmann** Nachfolger **J. Niedzwiedzinski** (Inhaber Kaufmann **Johann Niedzwiedzinski)** eingetragen worden.

Gnesen, den 29. Oktober 1891.

Königliches Amtsgericht.

Zwangsversteigerung.

Am Mittwoch, den 4. November d. J., Vorm. 9 Uhr, werde ich in den Lagerräumen der Speditionsfirma **Moritz S. Auerbach,** hier, Sapiehaplatz Nr. 8, anderweit gepfändete Gegenstände als 1 Faß enthaltend

450 Liter Rum,
10/1 Flaschen Champagner-Cognac, 15643
15/1 Flaschen Rheinwein (Rüdesheimer Berg)

öffentlich meistbietend versteigern.

Posen, den 2. November 1891.

Kajet, Gerichtsvollzieher.

Mittwoch den 4. d. Mts., Nachmittags $12\frac{1}{2}$ Uhr, werde ich in St. Lazarus 15 **diverse Möbel** und eine **Nähmaschine** zwangsweise versteigern. 15660

Bernau, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Hypothekarische Darlehne

jeder Höhe und zu billigem Zinsfuße, auf Güter unmittelbar hinter Posener Landschaft und auf Hausgrundstücke guter Lage der Stadt Posen zur ersten Stelle oder unmittelbar hinter Bankgeld, besorgt

Gerson Jarecki

Sapiehaplatz 8 in Posen. 14937

Brauerei

obergährig, am hiesig. Platze, mit ca. 10 Mille Anzahlung, günstigst zu verk. evtl. zu verpacht. Offert. **A. B. 666** Exp. d. Bl. 15440

---

200 Mast-Hammel

stehen in **Zielniki** bei Schroda zum Verkauf. 15636

Kauf- * Tausch- * Pacht- Miths-Gesuche

Vortheilhafte größere Gutspacht oder **billigen** Kauf mit 100 000 Mark Einlage **(Oels-Gnesener** Strecke bevorzugt) sucht 15287

Feodor Schmidt, Inowrazlaw, Güter-, Hypoth.- u. Comm.-Gesch.

Zu pachten gesucht der

Dünger

von 6 bis 12 Pferden.

Gefl. Offerten an 15534

Böhmer, Administrator

in **Gortatowo**

bei **Schwersenz.**



Vertreter **Max Lehr,** Posen,
8240 Friedrichstrasse 24.

Stets frisch gebrannten

Dampf-Caffee

(Carlsbader Melange)

kräftig u. aromatisch von **1,30** bis **2,20 M.** pro Pfund, sowie auch 15357

rohen Caffee

von **1,10—1,70 M.** empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

W. Becker,

Wilhelmsplatz 14.

Hausmacher-Leberwurst, Braunschw. u. Goth. Cervelatwurst, Mettwurst, Delikateß- u. Bratheringe,

empf. **J. Smyczyński,**

15642 St. Martin 27, gegenüber der Bismarckstr.

15662 **Feinste Tafelbutter,**

täglich frisch, 8 Pfd. Netto 10 M. 40 Pf. **franko** geg. Nachnahme versendet die **Molkereigenossenschaft Bladiau O.-Pr.**

---

1 Sopha u. 1 Schreibpult billig z. verk. Nachzufr. Viktoriastr. 28, part. r. zwisch. 4—6 Uhr Nachm.

Cacao, lose,

sehr feine Sorte zu 2,40 M., empfiehlt 15630

J. N. Leitgeber,

Gerber- u. Wasserstr.-Ecke.

Ein **gebr. Kinderwagen** ist zu **verkaufen** Viktoriastr. 15, I.

Paris 1889 gold. Medaille.

500 Mark in Gold,

wenn **Crême Grolich** nicht alle Hautunreinigkeiten, als Sommersprossen, Leberflecke, Sonnenbrand, Mitesser, Nasenröthe 2c. beseitigt u. den Teint bis ins Alter blendend weiß und jugendfrisch erhält. Keine Schminke. Preis Mk. 1.20. Man verlange ausdrücklich die **„preisgekrönte Crême Grolich“,** da es werthlose Nachahmungen giebt.

Savon Grolich, dazu gehörige Seife 80 Pfg.

Grolich's Hair Milkon, das beste Haarfärbemittel der Welt! bleifrei. Mk. 2.— und Mk. 4.—.

Hauptdepôt J. Grolich, Brünn. Zu haben in allen besseren Handlungen.

Posen: Generaldepot L. Eckart, ferner bei Barcikowski, Rud. Braun, Neuestraße Nr. 5, F. G. Fraas Nachf., Jasiński & Ołyński, E. Koblitz, Krämerstr. Nr. 16, O. Muthschall, Otocki & Co. J. Schleyer. — **Czarnikau:** Th. de Ducellier. **Fraustadt:** J. Korant. **Gnesen:** Z. Ritter, J. Lewandowski. **Inowrazlaw:** G. Jelonek, F. Kurowski. **Ostrowo:** T. Mazur. 430

Nußschalen-Extract

aus **C. D. Wunderlich's** Hofparfümerienfabrik, prämiirt 1882, seit 28 Jahren mit großem Erfolg eingeführt, ganz unschädlich, um grauen, rothen und blonden Haaren ein dunkles Aussehen zu geben. **Dr. Orfilas Haarfärbenußöl,** zugleich feines Haaröl, macht das Haar dunkel u. wirkt haarstärkend. Beide à 70 Pf. bei Herren **J. Schleyer,** Breitestr. 13 u. **J. Barcikowski,** Neuestr. 11824

Bis zum Frühjahr vorräthig **delikater**

Haide-Scheibenhonig,

Pfd. 1 M., II. Waare 70 Pf., Leck 60, Seim (Speisehonig) 50, Futterhonig 50, in Scheiben 65, Bienenwachs 130 Pf.; Postkolli geg. Nachn., **en gros** billiger. Nichtpassendes nehme umgeh. frco. zurück. 13604

E. Dransfeld's Imkereien, Soltau, Lüneburger Haide.

Mortal!

Universal-

Ratten- u. Mäuse-

gift, sicher und rasch wirkend, nur giftig für Nagethiere, empfiehlt 15104

L. Eckart,

St. Martin Nr. 14.

1200 Ctr. weiße Speisekartoffeln hat abzugeben Franz Polakiewicz, Pudewitz.

Dresdner Gasmotoren-Fabrik Moritz Hille

Prämiirt mit hohen Auszeichnungen. **DRESDEN.** Prämiirt mit hohen Auszeichnungen.

Filiale: Berlin, Zimmerstrasse 77.
„ Leipzig, Windmühlenstrasse 7.
„ München, Reichenbachstr. 5.

300 Arbeiter.

In 4 Jahren 4000 Pferdestärken in allen Industriezweigen im Betrieb.

Hille's Gas- u. Petroleum-Motor Modell **1890** ist **unerreicht** in **Einfachheit, Solidität, Billigkeit** u. **geringstem Gasverbrauch.**

Jahresproduction 600 Motoren.

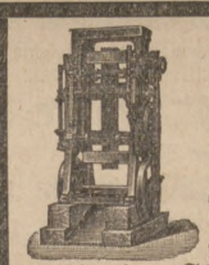
Patente in allen Cultur-Staaten.
1539

Prospecte, Zeugnisse, Kosten-Anschläge gratis.

An Orten, an welchen ich nicht vertreten, werden rührige Agenten gesucht.

Mondamin alleinige Fabr. **Brown & Polson** k. engl. Hofl. 15532

Entöltes Maismehl. Zu Puddings, Milchspeisen, Sandtorten, zur **Verdickung** von **Suppen, Saucen, Cacao** vortrefflich. In Colonial- und Drogen-Handlungen in Packeten à 60 und 30 Pfg. 15531



Voll-Gatter

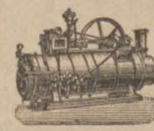
mit nie versagendem Doppelvorschub, glattestem Schnitt, größter Leistungsfähigkeit.

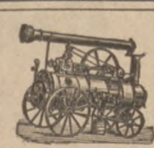
Komplette Sägewerke.

Güttler & Co.,

Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede,

Briegischdorf-Brieg (Schles.)





Hochdruck- und Compound-Lokomobilen

bis zu 50 Pferdekräften.

Dampfmaschinen, Dampfkessel

in jeder Größe. 13909

Komplette Einrichtung von Schneidemühlen u. Ziegeleien.

Güttler & Co.,

Eisengießerei, Maschinenfabrik u. Kesselschmiede.

Briegischdorf — Brieg. Bez. Breslau.

Pianoforte

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin Neue Promenade 5,

empf. ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 M. monatlich an. Preisverz. franco. 15150

Kur- u. Wasser-Heilanstalt **Felicienquell bei Obernigk, Breslau** bietet **Winter** und **Sommer** bequemste und **billigste** Gelegenh. zu rationellen Diät- Massage- **Wasserkuren** Luft- und Terrainkuren.
Pension (2,50 M.) f. Erholungsuch. Nerv. pp. Prosp. fr.

Winterheim für Damen und Herren in der Pension der Kuranstalt. — Gesellig-gemüthlicher Aufenthalt, gute Verpflegung, billige Preise. — Prospekte fr. [15615

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt

Vorzügl. Einrichtungen **im Soolbad Inowrazlaw.** Mässige Preise

Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände etc Prosp fr

---

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle für Nieren-, Blasen- u. Magenleiden, Gicht, Bronchialkatarrh, Hämorrhoiden etc., vortreffliches diätetisches Getränk. 2944

Brunnen-Direction Bilin (Böhmen).

Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Fisch-Verkauf.

Vom 1. Oktober cr. ab findet der Verkauf von Fischen in den Hältern zu Radziunz — Post- und Telegraphenstation — statt.

Trachenberg i./Schl., 24. September 1891. 13610

Fürstliches Kameral-Amt.

13291 **Delicatess-Sauerkraut,**

feinstes Magdeburger offer. in Bordeaux-Oxhoft ca. 500 Pfd. 21 M., 1/2 Oxhoft ca. 215 Pfd. 12,00 M., Eimer ca. 105 Pfd. 9 M., Anker ca. 55 Pfd. 5,50 M., 1/2 Anker ca. 25 Pfd. 3,50 M., Postcollo 1,75 M. **Salzgurken, saure,** 1/1 Anker 11 M., 1/2 Anker 6,50 M., Postcollo 2,10 M. **Pfeffergurken,** ca. 1—4“ lang, 1/1 Anker 19 M., 1/2 Anker 10,50 M., Postcollo 3 M. **Essiggewürzgurken,** ca. 4“ lang, 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Senfgurken,** 1/1 Anker 26 M., 1/2 Anker 15 M., 1/4 Anker 8,50 M., Postcollo 4,25 M. **Grüne Schnitzelbohnen,** 1/1 Anker 14 M., 1/2 Anker 7,50 M., Postcollo 2,50 M. **Perlzwiebeln,** 1/1 Anker 30 M., 1/2 Anker 16 M., 1/4 Anker 9 M., Postcollo 4,50 M. **Preißelbeeren,** mit Raffinade eingekocht von 20 Pfd. an pr. Bo.-Pfd. 45 Pf., Postcollo 5 M. **Mixed Pickles,** Postcollo 5 M. **Beste Brabanter Sardellen,** 1/4 Anker 13 M., 1/8 Anker 7 M. **Prima Pflaumenmus** in 1/1 u. 1/2 Ctr.-Fässern p. Ctr. 17 M., Postcollo 2,75 M. Alles incl. Gefäß ab hier gegen Nachnahme oder Vorher-Sendung des Betrages. Preislisten gratis u. franco Wiederverkäufern Vorzugspreise.

F. A. Köhler & Co., Magdeburg, gegründ. 1835.

14789

Deutsche Antisklaverei-Lotterie.

Ziehung I. Klasse 24.—26. November cr.

Originalloose I. Klasse
$^1/_1$ 21 M. $^1/_2$ 10$^1/_2$ M. $^1/_{10}$ 2,10 M.

Antheil-Voll-Loose
an in meinem Besitz befindlichen Original-Loosen in sortirten Nummern
$^{10}/_{20}$ 24 M. $^{10}/_{40}$ 12 M. $^{10}/_{80}$ 6 M. für beide Klassen giltig. Porto u. Liste 50 Pf. Einschreiben 20 Pf. extra.

J. Eisenhardt,
Berlin C., Kaiser Wilhelmstr. 49.
Reichsbank-Giro-Conto.
Telegr.-Adr.: **Glücksurne Berlin.**

Gewinne I. Klasse

1 à	150000 Mark	=	150000 Mark
1 „	75000 „	=	75000 „
1 „	50000 „	=	50000 „
1 „	30000 „	=	30000 „
1 „	15000 „	=	15000 „
2 „	10000 „	=	20000 „
3 „	5000 „	=	15000 „
10 „	3000 „	=	30000 „
50 „	1000 „	=	50000 „
100 „	500 „	=	50000 „
240 „	300 „	=	72000 „
500 „	200 „	=	100000 „
1000 „	100 „	=	100000 „
4000 „	42 „	=	168000 „
5910 Gew.		=	925000 Mk.

Gewinne II. Klasse

1 à	600000 Mark	=	600000 Mark
1 „	300000 „	=	300000 „
1 „	125000 „	=	125000 „
1 „	100000 „	=	100000 „
1 „	50000 „	=	50000 „
1 „	40000 „	=	40000 „
1 „	30000 „	=	30000 „
3 „	25000 „	=	75000 „
4 „	20000 „	=	80000 „
6 „	10000 „	=	60000 „
20 „	5000 „	=	100000 „
30 „	3000 „	=	90000 „
50 „	2000 „	=	100000 „
12900 „	zusammen		1325000 „
13020 Gew.		=	3075000 Mk.

Um den verehrten Abnehmern den Ankauf unserer Fabrikate zu erleichtern, haben wir die Agenturen für die Umgegend
von **Wongrowitz** der Firma **J. Sikorski** dort
„ **Inowrazlaw** „ „ **J. M. Wize** „
„ **Ostrowo** „ „ **W. Baranowski** „
„ **Gostyn** „ „ **J. Samolewski** „
anvertraut. 15507

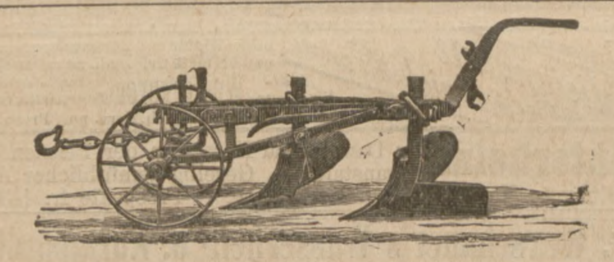
Bank für Landwirthschaft und Industrie. Kwilecki, Potocki & Co. in Posen.
Abtheilung für die Syrup- und Stärkezucker-Fabrik in Wronke.

Norddeutscher Lloyd.
Post- und Schnelldampfer
von **BREMEN** nach

Newyork — **Baltimore**
Ostasien — **Australien**
Südamerika — **La Plata**



Nähere Auskunft erteilt:
F. Mattfeldt, Berlin, Invalidenstrasse 93,
F. W. Rakowsky, Obornik. 4127



Zweischaar-Pflug,
Patent Schwartz,
mit patentirter Stell- und Aushebevorrichtung, ganz in Stahl, neuester Konstruktion, als **Tief-, Saat-** und **Schälpflug.** 13731
Beim **Probepflügen** in **Pudewitz** und **Wreschen** gegen alle anderen Systeme sich ausgezeichnet als **bester, einfachster u. billigster Pflug,** empfehlen zu Fabrikpreisen
als Alleinvertreter für Posen
Gebrüder Lesser in Posen.

Bei uns ist erschienen und in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig:

Statut
der
Invaliditäts- u. Alters-Versicherungs-Anstalt
für die
Provinz Posen
vom 22. November 1890
nebst dem **Reichsgesetz** betreffend die **Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889,**
und sämmtlichen dazu erlassenen Ausführungs-Verordnungen und Anweisungen.

Herausgegeben von dem Vorstande der Invaliditäts- und Alters-Versicherungs-Anstalt Posen.

Preis brochirt 1,00, kartonnirt 1,30 M.

Hofbuchdruckerei W. Decker & Co. (A. Röstel),
17, Wilhelmstr. **POSEN.** Wilhelmstr. 17.

Die National-Hypotheken-Credit-Gesellschaft zu Stettin gewährt Darlehne auf **ländlichen und städtischen Grundbesitz** zur I. Stelle und auch **hinter der Landschaft.** Anträge nimmt entgegen der General-Agent 158
Julian Reichstein,
Posen, Bäckerstraße 5.

14471
Mein — **Die Buchführungs-Lehrgänge des Mein und Dein** (Gustav Schallehn's) sind ohne Beihilfe, leicht, gründlich — ohne Nebenkosten schnell zu erlernen. (Verlag Magdeburg.) — Dein

Lehrbuch (Mein und Dein) d. einf. gewerbl. **Buchführung**	Mk.	1.50
Schlüssel (Mein und Dein) d. einf., dopp. u. amerik. „	„	2.00
***Das Kleine Mein und Dein,** d. einf. u. doppelten „ 6 Bücher	„	3.00
***Mein und Dein. Schul-Lehrwerk** d. einfach. gewerbl. 14 „	„	8.00
Privat-Buchführung f. Besitzende, Beamte u. s. w. 5 „	„	15.00

* Auch zu eigener erster Buchführung vorzügl. geeignet. Prospekte kostenfrei.

Dem geehrten Publikum beehre ich mich hierdurch ergebenst mitzutheilen, daß ich das auf der 15632
Schießstraße Nr. 23/24
sich befindende
Atelier für Damen-Kleider
bedeutend vergrößert habe.
Sämmtliche in mein Fach schlagende Aufträge aller Art fertige nach den neuesten englischen und Pariser Façons, bei Mitwirkung eines berühmten **Wiener Schneiders.**
Mit Hochachtung
Fr. Vevera,
Wiener Damen-Schneider.

Hiermit die ergebene Anzeige, daß wir in der von uns käuflich erworbenen 15645
Malta-Sandgrube
auch den Verkauf von
Lehm und Thon
eingerichtet haben.
Wir empfehlen den hiesigen Bauherren und Bau-Unternehmern vorzüglich **reinen und guten Mauer- und Putzsand, Füllsand, Pflasterkies, scharfen und groben Kies,** sowie **Lehm und Thon** zu allen Bauzwecken, speziell **zu Ofen- und Formerarbeiten.**
Hintz & Westphal,
Gr. Gerberstr. 9.

Caffee!! Caffee!!
Durch einen günstigen Kaffee-Einkauf verkaufe ich von heute ab meine sämmtlichen Mischungen um **20 Pfg. per Pfund billiger.** Gleichzeitig mache ich auf meine vorzüglich anerkannten **Theen** neuester Ernte aufmerksam. 15629
Holländische Kaffeelagerei,
Berlinerstraße 15.

Tilsiter Fettkäse, hochfeine Waare, offerirt zu 55 M. per Ctr. die **Dampfmolkerei** in **Ziegelberg bei Neukirch O.-Pr.**

Cautions-
bedürftige wollen sich wenden an die **Fides Erste deutsche Cautions-Vers.-Anst. in Mannheim.**

KNEIPP'sche KUREN
Dr. med. J. Lustig,
prakt. Arzt.
Wiesbaden, Taunusstr. 4.
Herr Dr. J. Lustig, prakt. Arzt hat sich durch eingehendes Studium meiner Wasserkur bei mir persönlich eine so vortreffliche Kenntniss und Sicherheit in der Ausübung derselben erworben, dass ich diesen Herrn als gewissenhaften und sachverständigen Vertreter meines Heilverfahrens dem vollen Vertrauen aller Leidenden empfehlen kann.
Wörishofen, 18. September 1890.
(gez.) Seb. Kneipp, Pfarrer.

Gute trockene 15482
Gänsefedern,
jedes Quantum, find zu billigen Preisen zu haben. Näheres durch
L. Löwenheim,
Wriezen.

Wer keine Badeeinrichtung hat, verlange gratis den Preis-Cour. v. L. Weyl, Berlin W. 4. Fabrik heizbarer Badestühle.

8253
Hautkrankheiten, Syphilis, Geschlechts-, Nervenl., Schwäche beh. **gründlich. Auswärtige brieflich** (diskret)
Dr. Fodor, Berlin, Leipzigerstr. 96.

Miethß-Gesuche.

Gr. Gerberstr. Nr. 40 sind in der I. Etage 3 Zimm., Küche und Nebengelaß sofort zu verm. Näheres bei **Dr. v. Gasiorowski, St. Martinstr. 26.**

Möbl. Part.-Zimmer, sep. **Eing., sofort zu vermiethen. Schützenstr. 19 rechts.**

Per sofort oder vom 1. Januar ist in meinem Hause, Ring Nr. 10,
ein Lokal
zu jeder Branche geeignet event. mit Wohnung billigst zu vermieth.
J. Stillschweig,
15505 Ostrowo.

Schulstraße 15, Ecke Neuestr., ist ein **Laden** u. Remise, passend für Barbier-, Blumen-, Brot-, Wurst-, Fleisch- u. Heringsgeschäfte ebenso passend für Klempner-, Schlosser u. Gelbgießer-Werkstatt. Näheres beim Wirth. 15637

2 möbl. Part.-Z. sof. z. verm. **Bäckerstr. 17,** p. r. 15650

Ein **möbl. Zimmer** mit sep. Eing. ges. Offerten m. Preisang. K. 100 postl. 15656

1 fr. möbl. **Zimmer** mit oder ohne Kost billig zu vermiethen Thorstr. 7, I, links. 15633

E. möbl. **Zimmer** m. sep. Eing. ist sofort m. Kost z. verm. Gr. Gerberstr. 8, II., rechts.

Stellen-Angebote.

Bekanntmachung.
Die hiesige **Stadtsekretärstelle,** dotirt mit 900 M. Gehalt, einer feststehenden Nebeneinnahme von 80 M. und einer bis zum 1. Oktober 1892 bewilligten Theuerungszulage von 72 Mark pro Jahr ist vakant und soll schleunigst wieder besetzt werden.
Bewerber, welche mit der Kommunal- und Polizei-Verwaltung vertraut und der polnischen Sprache mächtig sind, werden aufgefordert, sich unter Einreichung ihrer Zeugnisse und eines Lebenslaufs schleunigst bei uns zu melden. 15616
Samter, den 31. Oktober 1891.
Der Magistrat.
Hartmann.

Für Theegeschäft **Platzreisender gesucht.** Offerten unter **C. A. 400** an die Exped. d. Blattes erbeten. 15652

Schlossergesellen
erhalten sofort dauernde Beschäftigung, auch **Lehrlinge** verlangt von **Otto Smettons,**
15641 **Wallischei 76.**

Ein junger Mann,
isr., der poln. Sprache mächtig, mit der **Herren-Konfektionsbranche** vertraut, für meine Filiale **nach Bochum als Verkäufer gesucht.** 15661
M. Haas, Crefeld.

Per 1. Dezember suche ich einen unverheiratheten 15644
Obermüller.
Nathan Cohn, Kowanowko.

In meiner Buchhandlung ist die Stelle eines Lehrlings zu besetzen. Berlin W., Schillstraße 3. **Max Schildberger.**

Ein **junges Mädchen** wird zur Beaufsichtigung eines fünfjährigen Knaben während der Nachmittagsstunden gesucht. Meldungen Friedrichstr. 15, I. Et.

Hauslehrer,
Theologe, Philologe oder Seminarist, mit Sprachenkenntniß, musikalisch, nüchtern und bescheiden, wird für 2 Mädchen im Alter von 11 u. 8 und einem Knaben von 10 Jahren zum schleunigsten Antritt gesucht.
Der bisherige Hauslehrer erhielt Anstellung als Pastor.
Offerten sub D. K. III. an die Exped. d. Blattes. 15600

Gesucht z. 1. April 92 ein tüchtiger älterer, unverh., ev., poln. spr. **Inspektor,** unterm Prinzipal. Gehalt 450 M. u. fr. Station exkl. Wäsche. Zeugniß-Abschr. u. Lebenslauf beförd. d. Exp. d. Z. unter L. L. 387. 15387

Für mein Materialwaaren- u. Destillationsgeschäft suche per 1. Dezember 15476
einen Lehrling,
jüdischer Konfession.
Junge Leute, die schon einen Begriff von einem derartigen Geschäft haben, werden bevorzugt.
Philipp Manasse,
Filehne.

Einen tüchtigen Verkäufer,
mos., p. sofort o. 1. Januar sucht die Inhaberin (Wittwe) eines Tuch-, Manufactur- u. Konfekt.-Gesch. in einer Kreisstadt der Pr. Posen bei entsprechend hohem Salair. Derselbe muß auch den Einkauf sowie Buchführung und Korresp. verstehen. Meld. nimmt entgegen die Exp. dieser Zeitung sub A. R. 36. 15478

Für mein **Modewaaren-Geschäft** suche ich 15533
einen Lehrling,
mosaisch, zum sofortigen Antritt.
M. Krause,
Bojanowo.

Für meine **Wein- u. Colonialwaaren-Handlung** suche zum sofortigen Antritt 15475
einen Lehrling
mit guter Schulbildung.
Richard Piton,
Wongrowitz.

Einen **Lehrling** sucht 15524
Moritz Aschheim,
Eisenhandlung.

Einen Lehrling
mit guter Schulbildung suche per sofort für mein Destillations-, Kolonial- u. Eisenwaarengeschäft
H. Levysohn, Janowitz.

Wir suchen einen
Lokomotivführer
für unsere schmalspurige Eisenbahn, Antritt nach Uebereinkunft. Stellung dauernd. Bewerbungen sind Abschriften der Zeugnisse aus den letzten Jahren beizufügen.
Aktien-Zuckerfabrik Wierzchoslawice,
Post und Haltestelle der Bahnstrecke Inowrazlaw-Thorn.

Ein mit der Kurzwaarenbranche vertrauter junger Mann und ein Lehrling finden sofort Stellung.
Mannas Ephraim Söhne.

Suche für mein **Manufaktur-, Tuch-** und **Kurzwaarengeschäft** 15610
einen Lehrling
bei freier Station.
Abraham Lipmann,
Wronke.

Eine Köchin, die auch mit d. Haushalt vertraut sein muß, wird per sofort gesucht. Offerten mit Lohnansprüchen an 15611
Sekretär Gasiorowski,
Wielichowo.

Stellen-Gesuche.

Ein mit der Buchführung vertrauter junger **Mann** sucht für die Abendstunden Beschäftigung. Gefl. Off. M. R. 100 postl. 15659

Ein tüchtiger Unterbrenner
sucht auf sofort od. 15. Novbr. Stellung. 15631
Wladyslaus Jakrzewski, Jaraczewo.

Eine **deutsche Amme** zu erfragen St. Martin Nr. 58, Frau **Lüdike.** 15638

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen